



dallenwil

**Informationsmagazin
für die Gemeinde Dallenwil
Nr. 13, August 2003**

Erscheint zweimal jährlich
in allen Haushaltungen von
Dallenwil und Wiesenberg



Helgenstöckli im Gebiet Dürrenboden

Impressum

Herausgeber:
Politische Gemeinde Dallenwil
Schulgemeinde Dallenwil
Kirchgemeinde Dallenwil

Ausgabe:
7. Jahrgang, Nr. 13, August 2003

Erscheinungsweise:
zweimal jährlich in alle Haushaltungen der
Gemeinde Dallenwil;
auswärtige Abonnemente können bei der
Gemeindekanzlei Dallenwil bestellt werden
(Fr. 20.– pro Jahr)

Nächste Ausgabe: Februar 2004
Redaktionsschluss: 30. November 2003

Redaktionsadresse:
Gemeindeverwaltung Dallenwil
6383 Dallenwil
E-Mail: dallenwil@nw.ch

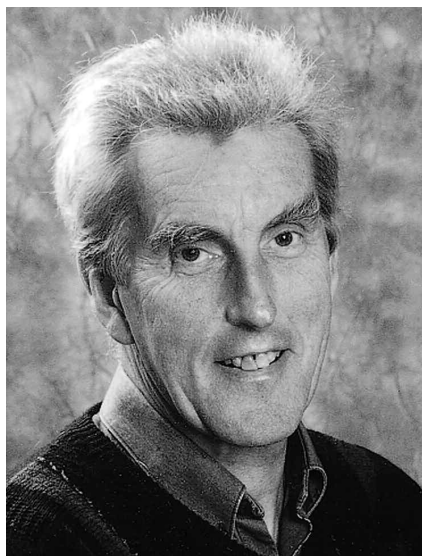
Redaktion:
Andi Bründler
Trudi Bischoff
Elvis Bissig
Verena Bürgi-Burri
Hugo Kayser

Fotos: Albert Durrer und weitere

Druck: Druckerei Odermatt AG, Dallenwil



“Saubä!”



Die Hand der Mutter, die sich dem Zweijährigen hilfreich entgegenstreckt, wird energisch und bestimmt weggestossen: “Saubä!” – Selber, ohne Hilfe will ich es tun, will ich etwas können. Selber das Bananemüesli einlöffeln, ohne Händchengeben über das Mäuerchen balancieren, ohne Hilfe in die Schuhe schlüpfen können (wenn auch verkehrt). Immer wieder, auf Schritt und Tritt äussert sich zum bei dem doch noch so kleinen Persönchen der erstaunlich ausdauernde Wille, etwas ohne Hilfe zu können und damit selbständig zu werden, unabhängig und frei.

Und wir? Ist der Drang nach Selbstständigkeit und nach Freiheit (nach grenzenloser, bitte, wenn möglich) nicht auch eines der wichtigsten Ziele der oft verworren vielen Ziele unserer Lebensgestaltung? Natürlich! In den meisten von uns pulsiert ja noch Kelten- und Alemannenblut. Dieser Menschenschlag mit dem unbändigen Freiheitsdurst, der das Rütli ausgewählt, den Bundesbrief geschaffen und den EU-Beitritt abgelehnt hat, der die demokratische Selbstständigkeit um keinen Zentimeter preisgeben will und deshalb nein sagt zu Eingliederung und Mitsprache in überdimensionierte Gebilde, nein zu wirtschaftlichen Vereinfachungen und Vorteilen.

Viele werden in den letzten zwei Monaten eine Fahrt mit der neuen Doppelluftseilbahn aufs Wirzweli gemacht und den immer wieder fasziniere Ausblick auf unser Dallenwil genossen haben. Auf diese Einzelsiedlungen, wie es sie im alemannischen Raum zu tausenden gibt. Auch das ein stummer, aber eindrücklicher Zeuge von selbständiger Lebensgestaltung, von selber “Herr und Meister” sein.

Aber wie steht es mit der Freiheit in unserem Alltag? Engen da nicht unzählige Vorschriften unser Leben ein? In Schule und Militär, im Strassenverkehr und auf dem Bauplatz, im Viehstall und in der Waschküche. Unterhöhlen diese unzähligen Reglementierungen unsere Freiheit nicht, die wir doch so leidenschaftlich lieben und verteidigen?

Die Frage ist falsch gestellt. Denn es gibt keine Freiheit ohne gleichzeitige Verpflichtung. Wir sehnen uns zwar nach Freiheit, aber gleichzeitig auch nach Ordnung, Sicherheit und nach einem harmonischen Zusammenleben. Das aber erfordert Verantwortung, Rücksichtnahme und setzt so jeder Freiheit klare Grenzen. Es sind Tugenden, die wir oft vergessen oder bewusst an den Staat delegieren. Der soll für Ordnung und Sicherheit schauen, die soziale Verantwortung übernehmen gegenüber den Hilfsbedürftigen, dem Heimatlosen. Oder wie es im Bundesbrief steht: dem Nächsten in der Not zu helfen. Dem Staat aber bleibt kaum etwas anderes übrig, als all das was an ihn delegiert wird nur mit Gesetzen und Vorschriften zu regeln.

Wenn wir also weniger Gesetze wollten, müssten wir weniger delegieren und persönlich und vermehrt anpacken. Tugenden wie Rücksichtnahme und soziale Verantwortung leben und im Alltag verwirklichen. Ein mir unbekannter, aber grosser Denker hat es so formuliert:

“Je mehr die Menschheit die Tugenden verliert, um so mehr Gesetze braucht er.”

Wir, liebe Dallenwilerinnen und Dallenwiler, haben die Wahl uns die Antwort “saubä” – selber zu geben und fast täglich selber zu entscheiden, wie wir uns betten und dann liegen wollen.

Alfred Ehrler

Aus dem Gemeinderat

Herbst-Gemeindeversammlung 2003

Die Herbstgemeindeversammlung findet am Freitag, 21. November 2003 statt. Als Haupttraktanden stehen das Budget 2004 und die Krediterteilung für eine weitere forstliche Verbauungsetappe in der Häxenrübi sowie eine neue Meteorwasserleitung Filzeggli-Engelbergeraa zur Diskussion. Eventuell werden auch ein neues Strassenreglement sowie ein Einbürgerungsgesuch traktandiert.

Wanderwege – Neue Wegweiser

Der Verein Nidwaldner Wanderwege hat im Auftrag der Gemeinden das gesamte Wanderwegnetz in Nidwalden überarbeitet und digitalisiert aufgenommen. Sämtliche Routen wurden gemäss den Richtlinien der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege erfasst und die Wegweiser entsprechend beschrieben.

Es ist vorgesehen, im Verlauf der nächsten Jahre sämtliche Wanderwegweiser im Kanton Nidwalden einheitlich zu gestalten und zu beschriften. In Dallenwil besteht ein Wanderwegnetz von rund 57 km. An 42 Wegweisern befinden sich insgesamt 140 einzelne Wegweiserschilder.

Neuorganisation Zivilschutz

Auf den 1. Juli 2003 ist ein erster Teil der Reorganisation des Zivilschutzwesens in Nidwalden in Kraft getreten. Auf diesen Zeitpunkt wurden die Zivilschutz-Organisationen der Gemeinden kantonal zusammengefasst und in drei Zivilschutz-Kompanien eingeteilt. Die Gemeinde Dallenwil gehört zusammen mit den Gemeinden Wolfenschiessen, Ober-

dorf, Stans und Ennetmoos der Zivilschutz-Kompanie "Stanserhorn" an. Die Zivilschutzortsstelle wird neu zentral vom Kanton geführt. Der Ortskommandoposten in der Mehrzweckanlage Steini bleibt weiterhin im Eigentum der Gemeinde Dallenwil. Die Benützung der Anlage durch die kantonale Zivilschutzorganisation wird zwischen dem Kanton und der Gemeinde vertraglich geregelt.

Neue Meteorwasserleitung Filzeggli-Engelbergeraa

Der Gemeinderat hat dem Ingenieurbüro Tobler+Fuchs AG, Stansstad, den Auftrag für die Projektierung einer neuen Meteorwasserleitung vom Gebiet Filzeggli bis zur Engelbergeraa erteilt. Die neue Meteorwasserleitung ist für die Entwässerung der Baugebiete Filzeggli und Gummler notwendig und ersetzt alte, zum Teil stark auffällige Entwässerungsleitungen. Mit der Planung wird auch geprüft, ob mit einer Offenlegung des alten Bachlaufes mit vertretbaren Mitteln eine ökologische Aufwertung erreicht werden kann. Das Projekt wird voraussichtlich der Herbstgemeindeversammlung 2003 zur Genehmigung und Krediterteilung vorgelegt.

Vernehmlassungen zu kantonalen Gesetzesvorlagen

Der Gemeinderat wird bei wichtigen Gesetzes- und Sachvorlagen vom Kanton zur Vernehmlassung eingeladen. Im Jahr 2003 nahm der Gemeinderat bereits zu folgenden Vorlagen Stellung:

- Einführungsgesetz Zivilschutz
- Umweltschutzgesetz
- Hundegesetz

- Harmonisierung zur Eidg. Einwohnerstatistik
- Landesversorgungsgesetz
- Sachplan "Strassen- und Schienen"
- Neues Kehrrechtreglement des Kehrrechtverwertungsverbandes NW
- Einführungsgesetz ZGB, Teilbereich Zivilstandswesen
- Nomenklatur Dallenwil (Einheitliche Schreibweise Orts- und Flurnamen)
- Waldentwicklungsplan 2003 NW
- Teilrevision Pensionskassengesetz

Damit die Meinung des Gemeinderates bei den massgebenden Instanzen möglichst breit bekannt wird, bedient der Gemeinderat jeweils nebst dem Regierungsrat auch alle Vertreter von Dallenwil im Landrat und die Ortsparteien von Dallenwil.

Veranstaltung "Brauchen wir Gemeinden?"

Am 12. Juni 2003 fand im Lopperaal eine öffentliche Veranstaltung "Brauchen wir Gemeinden?" statt. Die Veranstaltung wurde von der Gemeindepräsidentenkonferenz Nidwalden organisiert.

Die beiden Referenten, Professor Silvio Borner, Basel, und a. Regierungsrat Franz Marty, Schwyz, zeigten auf, dass die Gemeinden als "Zelle der Demokratie" auch weiterhin und in verstärktem Mass eine wichtige Aufgabe im Staat erfüllen. Die Überschaubarkeit und die Bürgernähe ermöglicht es den Bürgerinnen und Bürgern, sich in ihrem eigenen Umfeld für ihre Interessen direkt zu engagieren und das Zusammenleben innerhalb der Gemeinde mitzugestalten. Es ist notwendig, dass die Gemeinden Eigeninitiative und ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, bereit sind mit anderen

Gemeinden zusammenzuarbeiten, aber auch in einen gesunden Konkurrenzkampf zu treten.

Beide Referenten betonten die Wichtigkeit einer klaren Aufgabentrennung zwischen Kanton und Gemeinden sowie eines wirksamen Finanzausgleiches (Ressourcenausgleich).

Gemeinsame Feuerwehr Dallenwil/Oberdorf/Wolfenschiessen?

Die Gemeinderäte der Gemeinden Dallenwil, Oberdorf und Wolfenschiessen haben beschlossen, gemeinsam abzuklären, wie das Konzept "Feuerwehr 2000 plus" im Engelbergertal umgesetzt werden kann. In einer Arbeitsgruppe, welcher Vertreter der Feuerwehren und der drei Gemeinden angehören, werden die Möglichkeiten und Formen der Zusammenarbeit diskutiert und die Vor- und Nachteile abgewogen. Es ist vorgesehen, dass bis im Sommer 2004 konkrete Ergebnisse vorliegen. Die Ideen gehen von der gemeinsamen Ausbildung über das Zusammenlegen einzelner Bereiche (z.B. Tanklöschfahrzeug, Atemschutz etc.) bis zu der Gründung einer einzigen, gemeinsamen Feuerwehr für das ganze Engelbergertal. Der Gemeinderat Dallenwil hat sich bereit erklärt, die Federführung in der Arbeitsgruppe zu übernehmen.

Internet-Auftritt der Gemeinde Dallenwil

Die Gemeinde Dallenwil ist neu auch im Internet unter der Adresse www.dallenwil.ch erreichbar. Die Homepage zeigt viel Interessantes aus der Gemeinde, den Behörden, sowie den Vereinen und dem Gewerbe von Dallenwil. Der Veranstaltungskalender ist aktuell abrufbar und eine Infobox bringt laufend News aus Dallenwil.

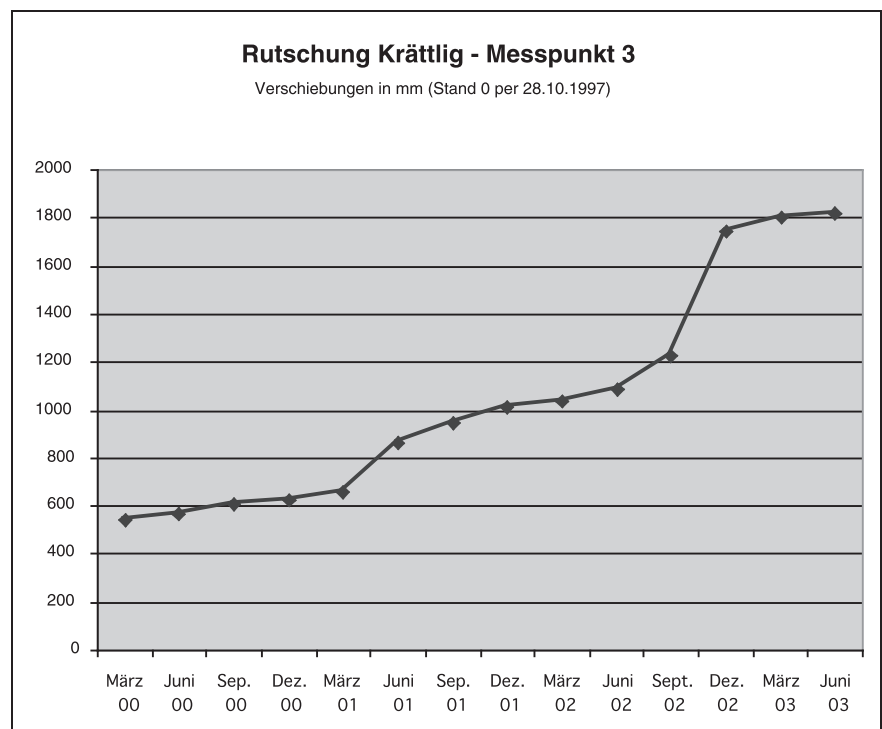


Rutschgebiet Krättlig 1936

Hangrutschungen im Gebiet Krättlig/Tretschli

Im November 2002 haben sich im Rutschgebiet Krättlig/Tretschli grössere Geländeverschiebungen und Rissbildungen gezeigt. Die Auswer-

tungen der Messdaten zeigen nun, dass Ende 2002/Anfang 2003 nur sehr wenig zu einem grösseren, murgangähnlichen Ausbruch des unteren Rutschteils gefehlt hat. Anfangs 2003 sind die Rutschbewegungen glücklicherweise wieder zurückge-



Im Herbst 2002 rutschte das Gelände innert 3 Monaten um 51.6 cm.

gangen. Ein ähnliches Ereignis hatte im Jahr 1936 zu grossen Verwüstungen von Kulturland geführt.

Um das Rutschgebiet noch besser überwachen zu können und vertieften Einblick in die komplexen Verhältnisse zu erhalten, hat der Gemeinderat die Geotest AG, Buochs, mit einer umfassenden geologischen Untersuchung beauftragt. Die Untersuchungen dauern rund zwei Jahre und können im Rahmen eines forstlichen Verbauungskredites abgerechnet werden. Die Ergebnisse liefern die Grundlagen, um die tatsächliche Gefahrensituation besser abschätzen zu können und um gezielte Sanierungsmassnahmen zu planen und auszuführen.

Verbauungen Steinibach

Als letztes Baulos im Rahmen der 3. Etappe der Verbauungen des Steinibaches wird derzeit im unteren Flüeligraben eine Bachsohlensicherung mit seitlichen Leitwerken gebaut. Der Gemeinderat hat die entsprechenden Arbeiten an die einheimische Bauunternehmung Gebr. Niederberger AG vergeben. Mit dem Abschluss dieser Arbeiten im Herbst 2003 kann die 3. Verbauungsetappe der wasserbaulichen Verbauungen des Steinibaches abgeschlossen werden. Im Rahmen dieser Etappe wurden Verbauungsarbeiten von 3.5 Millionen Franken im Flüeligraben und im Mättenwald ausgeführt.

Die starken Unwetter von mitte Juni 2003 haben deutlich gezeigt, dass sich die in den letzten 25 Jahren getätigten Verbauungen von rund 20 Millionen Franken bewähren und wesentlich zum Schutz der Bevölkerung und des Kulturlandes von Dalenwil beitragen.

Zur Zeit laufen die Planungsarbeiten für ein neues generelles Verbauungsprojekt. Dieses sieht weitere forstli-

che und wasserbauliche Massnahmen vor, vor allem im Bereich des Kiessammlers Lourdesgrotte und im Unterlauf des Steinibaches.

Bauen ohne Baubewilligung

In den letzten Monaten musste der Gemeinderat in verschiedenen Fällen eingreifen, nachdem Bauten ohne Bewilligung oder nicht gemäss den bewilligten Plänen ausgeführt worden sind.

Grundsätzlich sind sämtliche baulichen Veränderungen an einem Bau aber auch wesentliche Terrainveränderungen baubewilligungspflichtig. Dies gilt auch für Umbauten und Nutzungsänderungen innerhalb eines bestehenden Gebäudes oder auch bei Fassadenänderungen. Ohne Genehmigung des Gemeinderates dürfen während der Bauzeit auch keine Projektänderungen vorgenommen werden.

Nichtbeachten von Bauvorschriften führen zu einem Baustopp und können gar eine Strafanzeige zur Folge haben.

Vereinfachtes Baubewilligungsverfahren

Das kant. Baugesetz sieht vor, dass für kleinere Bauvorhaben ein vereinfachtes Baubewilligungsverfahren durchgeführt werden kann. Voraussetzungen sind, dass keine wesentlichen privaten oder öffentlichen Interessen tangiert werden, die Bausumme unter Fr. 100'000.- liegt und die Nachbarn im voraus mit der Unterschrift ihr Einverständnis zum geplanten Bauvorhaben geben. Im vereinfachten Verfahren kann auf die öffentliche Publikation im Amtsblatt und auf das Baugespann verzichtet werden. In der Praxis kommt das vereinfachte Baubewilligungsverfahren vielfach bei kleineren Umbauten, Dachfenstern oder Gartenhäuschen zur Anwendung.



Forstliche Verbauung Krättliggraben



Schutzwald Wissifub: Wasserfall nach Unwetter

Waldentwicklungsplan 2003 Nidwalden

Die kantonale Land- und Umweltdirektion NW hat zusammen mit den öffentlichen und privaten Waldbesitzern einen Waldentwicklungsplan ausgearbeitet.

Der Waldentwicklungsplan gibt Aufschluss über die an die Wälder gestellten Aufgaben (Schutzfunktion, Holzproduktion, Natur- und Landschaft, Erholung/Freizeit) und zeigt auf, wie die gestellten Ziele erreicht werden können. Die Umsetzung der gesetzten Ziele erfolgt in erster Linie durch die jeweiligen Waldeigentümer. Sie werden dabei vom kantonalen Oberforstamt unterstützt. Die Öffentlichkeit leistet Mehrkostenbeiträge an die Schutzwaldpflege und an andere Massnahmen im Interesse der Allgemeinheit.

In Dallenwil gelten die meisten Wälder als Schutzwälder (Lawinen-, Steinerschlag-, Hochwasserschutz etc.). Der Gemeinderat hat im Rahmen der

Vernehmlassung die Bedeutung des Waldentwicklungsplanes betont und bei der Umsetzung seine Mitwirkung in Aussicht gestellt.

Kanalisationsleitung Wiesenberg-Dallenwil

Im Bereich des Lochgrabens ist die Schmutzwasserkanalisationsleitung Wiesenberg-Dallenwil im Strassenkörper der Wiesenbergstrasse verlegt. Aufgrund der starken Niederschläge im Juni und der Erosion des Bachlaufes sind in den letzten Monaten starke Setzungen an der Wiesenbergstrasse aufgetreten, welche auch die Kanalisationsleitung beeinträchtigen könnten. Der Gemeinderat hat das Ingenieurbüro Tschopp+Wespi AG, beauftragt, abzuklären, ob allenfalls Massnahmen zum Schutz der Kanalisationsleitung notwendig sind. Die Verstärkungen des Bankettes im betroffenen Strassenabschnitt dürfte grössere bauliche Massnahmen erfordern. Zuständig für die Strassensanierung ist der Kanton.

Neues Kehrrichtreglement

Die Delegiertenversammlung des Kehrrichtverwertungsverbandes Nidwalden hat dem neuen Kehrrichtreglement zugestimmt. Das Kehrrichtreglement ist für das gesamte Verbandsgebiet gültig.

Von der Einführung einer Sackgebühr wurde abgesehen. Aufgrund des neuen Reglementes werden alle Haushaltungen und Gewerbebetriebe neu eingeschätzt. Die Kehrrichtgebühr wird wie bisher aufgrund von Haushalteinheiten eingeschätzt. Einzelpersonenhaushalte gelten wie bisher als eine halbe Einheit. Gewerbebetriebe werden individuell eingeschätzt. Das neue Reglement tritt auf 1. Januar 2004 in Kraft.

Grosse Bedeutung hat weiterhin die Separatsammlung von Abfällen. Die Grünabfuhr wird weitergeführt. In den Altmaterialsammelstellen werden Glas, Karton, Papier, Weissblech, Kleider, Schuhe, Batterien, PET, etc. gesammelt. Für Alteisen, Sperrgut und Chemikalien werden periodische Sammlungen vorgesehen.

Individuelle Prämienverbilligung Krankenversicherung

Die Anmeldefrist für die Individuelle Prämienverbilligung der Krankenversicherungs-Prämie 2003 läuft am 31. August 2003 ab. Anspruch auf eine Prämienverbilligung haben alle Personen, welche am 1. Januar Wohnsitz in Dallenwil hatten. Die Jahresprämien werden verbilligt, soweit sie den voraussichtlichen Selbstbehalt von 6.5 % des Steuerwertes übersteigen.

Im Jahr 2002 bezogen in Dallenwil 1'053 Personen oder 62.23 % der Bevölkerung Prämienverbilligung. Gesamthaft wurde in Nidwalden 9.9 Millionen Franken für die Prämienverbilligung ausbezahlt.

Zivilstandsnachrichten

(1. Januar 2003 – 31. Juli 2003)

Geburten

24. Januar 2003 **Serena Baudat**, Allmendstrasse 18
Tochter des Jean-Marc und der Morena Baudat
30. Januar 2003 **Najla Mohr**, Dörflistrasse 22
Tochter des Ludwig und der Marlise Mohr
07. Februar 2003 **Rafaella Berisha**, Bahnhofstrasse 2
Tochter des David und der Luljeta Berisha
05. März 2003 **André Bron**, Parkweg 6
Sohn des Roger Bron und der da Silva Simões Bron Maria
14. März 2003 **Jonas Durrer**, Hornmatt
Sohn des Walter und der Priska Durrer
15. März 2003 **Cesarin-Lynn Schalbetter**, Schürmatt
Tochter des Peter Schalbetter und der Christine Imesch Schalbetter
22. März 2003 **Lena Durrer**, Grabenstrasse 9
Tochter des Pascal Voegtlin und der Sonja Durrer
17. April 2003 **Isabella Duarte Martins**, Bahnhofstrasse 2
Tochter des Luís Borges Martins und der Soares Courinho Duarte Martins Isabel
25. April 2003 **Niederberger Nicole**, Städtlistrasse 18
Tochter des Niklaus und der Yvonne Niederberger
29. Juni 2003 **Matiu Curdin Berther**, Allmendstrasse 12
Sohn des Urs Berther und der Astrid Hirschier Berther
05. Juli 2003 **Alina Waser**, Giessenmattstrasse 4
Tochter des Hans und der Ursula Waser

Todesfälle

02. Januar 2003 **Martina Bürgi**, Giessenmattstrasse 4
25. Januar 2003 **Eduard Keiser**, Wiesenbergstrasse 3
03. Mai 2003 **Anna Marie Kuster**, Parkweg 6
23. Mai 2003 **Bruno Bürgi**, Giessenmattstrasse 4
26. Mai 2003 **Martha Niederberger**, Hinter Graben
29. Mai 2003 **Katharina Durrer**, Unter Lätten
23. Juni 2003 **Raoul Horber**, Giessenmattstrasse 9

Unsere Senioren und Seniorinnen

80. Geburtstag

06. September 2003
Paul Odermatt-Niederberger,
Leimd

23. November 2003
Marie Christen,
Städtlistrasse 13

28. November 2003
Anna Niederberger,
Städtlistrasse 17

85. Geburtstag

05. Dezember 2003
Anna Odermatt,
Bielen

20. Dezember 2003
Christina von Büren, Alters- und
Pflegeheim Nägeligasse Stans

Älteste Einwohnerinnen von Dallenwil

Jahrgang 1911
Emmelina Niederberger,
Alterswohnheim Buochs
und
Marie Odermatt, Greben

Ältester Einwohner von Dallenwil

Jahrgang 1911
Josef Niederberger,
Aufgendacher

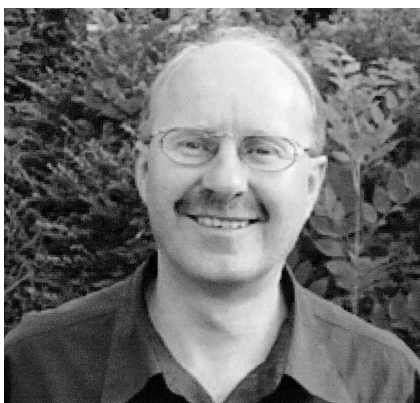
Gemeindestatistik

Wussten Sie, dass...

- im Jahr 2002 in Dallenwil 26 Baubewilligungen erteilt wurden
- 35 % aller Baubewilligungsgesuche innerhalb von 20 Tagen und weitere 29 % innerhalb von 40 Tagen vom Gemeinderat behandelt wurden.
- im Jahr 2002 gegen keine einzige Baubewilligung beim Regierungsrat Beschwerde erhoben worden ist
- alle Baugesuche für Bauten ausserhalb der Bauzone vom Kanton eine raumplanerische Bewilligung erfordern
- rund zwei Fünftel aller Baugesuche in einem vereinfachten Verfahren (ohne öffentliche Publikation) behandelt werden können
- die Arbeitsgemeinschaft Trigonet AG/Amplan AG, Stans/Buochs im Auftrag des Gemeinderates bei umfangreicheren Baugesuchen die Prüfung der Baugesuche und die Baukontrolle durchführt.

Behördenmitglieder berichten:

Vize-Gemeindepräsident Klaus Niederberger



An der Frühjahrsgemeinde 1994 wählte mich die Bevölkerung in den Gemeinderat Dallenwil. In den ersten 8 Jahren führte ich das Finanzdepartement mit verschiedenen untergeordneten Departementen. Im Frühling 2002 nahm ich die Gelegenheit wahr, das freiwerdende Ressort vom zurücktretenden GR Josef Odermatt "Gummen Sepp" zu übernehmen.

Planung, Gewerbe und Wirtschaftsförderung, Öffentlicher Verkehr, Gemeindeführungstab sowie Wildbäche (Wasserbau und Forst) sind meine jetzigen Hauptaufgaben im Gemeinderat. Zukünftige Projekte sind zum Beispiel die Überarbeitung der Gefahrenkarte mit Integrierung von Schutzmassnahmen oder die Weiterführung der Projekte Steini- bach und die Verbauung Hächäribi. Alles Aufgaben, die direkt oder indirekt mit der Entwicklungsmöglichkeit, der Wohnqualität und der Sicherheit der Gemeinde in Zusammenhang stehen.

Die Tätigkeit als Gemeinderat ist sehr abwechslungsreich und spannend zugleich, ist aber auch mit dem nötigen Zeitaufwand verbunden. Mit kantonalen Amtsstellen und Behörden zu verhandeln, im Gemeinderat Lösungen miteinander zu

erarbeiten und schlussendlich auch Entscheidungen für die Bevölkerung zu treffen, sind Aufgaben die mir Freude bereiten. Natürlich gibt es auch die Kehrseite der schönen Aufgaben. Dies sind vor allem unpopuläre Entscheidungen zu beschliessen und umzusetzen. Das kann gelegentlich zu schlaflosen Nächten führen. In solchen Situationen ist für mich persönlich sehr wichtig, einem Rat anzugehören und mit einer Verwaltung zusammenzuarbeiten, welche als Team auftreten, Probleme diskutieren, sachlich und fair argumentieren und schlussendlich Entscheidungen gemeinsam tragen.

Ich bin stolz als Vize-Gemeindepräsident einen persönlichen Beitrag leisten zu können, für eine tolerante und offene Dorfgemeinschaft, wie sie in der Gemeinde Dallenwil anzutreffen ist.

Dallenwiler Senioren auf Reisen



In Brienz Kaffee-Halt

Es war Donnerstag, den 26. Juni, als punkt 06.56 Uhr ein gewaltiger Donnerschlag Dallenwil aufschreckte. Für die genau 50 Dallenwilerinnen und Dallenwiler (ab dem 60. Altersjahr) war dieser Urknall sozusagen der Startschuss für "ihren" Ausflug, zu dem die Frauen- und Müttergemeinschaft einmal mehr eingeladen hatte. Niemand war unglücklich, dass der Anmarsch zum Dorfplatz mit dem Regenschirm zu bewältigen war. Der zweistündige Regenguss brachte wohlthuende Erfrischung in die tropischen Junitage. Die frohgelaunte Reisegesellschaft wurde von Agnes Minder-Filliger und Josy Joller-Odermatt, den beiden Vertreterinnen der FMG Dallenwil, herzlich begrüsst und auf der Fahrt auch umsichtig betreut. Chauffeur Peter Steuri steuerte Kochs komfortablen, zweistöckigen

Reisecar in beschaulicher Fahrt an den stillen Obwaldnerseen vorbei Richtung Brüning nach Brienz. Adolf Niederberger und Fredy Ehrler erzählen zwischendurch Wissenwertes

über Land und Leute. Auf der Terrasse des Hotel "Brienzerburli", direkt neben dem Geburtshaus von Heinrich Federer gelegen, liessen wir es uns bei Gipfeli und Kaffee wohl erge-



Dorf-Besichtigung Brienz



Mittag Aeschiriet

hen, ebenso beim Spaziergang vorbei an prächtigem Blumenschmuck und Schaufenstern mit kunstvollen Schnitzereien. Die nächste Teilstrecke führte uns nach Interlaken neben der grossen Silberkugel, Wahrzeichen des kürzlich eröffneten "Mystery Parks" vorbei nach Leissigen und von dort

bergwärts nach Aeschiried. Das geräumige Gasthaus mit einer Schwingerstube voll Tricheln ist ein echter Familienbetrieb und bietet nebst einer gemütlichen Atmosphäre auch eine schöne Aussicht auf den Thunersee und den Bergkranz rund herum.

Nachdem wir Spiez, Thun und Steffisburg passiert hatten, bewunderten wir im voralpinen Hügelland immer wieder Blumenschmuck an den behäbigen Berner Bauernhäusern. Auf dem Schallenbergpass, mit 1'167 Metern der höchste Punkt unserer Reise, eröffnete sich uns ein herrlicher Ausblick zu den "Sieben Hengsten" und zur Schrattenfluh. Es war inzwischen wieder heiss und durstig geworden und so war die Einkehr in Malters für alle willkommen. Als wir nach sechs Uhr Dallenwil erreichten, fielen nebst einigen lustigen Regentropfen, vor allem Worte des Dankes und der Anerkennung an die Adresse der Frauen- und Müttergemeinschaft Dallenwil und auch an den Gemeinderat Dallenwil, der diesen abwechslungsreichen Ausflug der älteren Generation mit einem finanziellen Beitrag unterstützte.



Hochwasserschutz an der Engelberger Aa



Das monotone Gerinne bei Büren wird umgestaltet

Die Massnahmen der 3. und 4. Etappe stehen vor der Ausführung

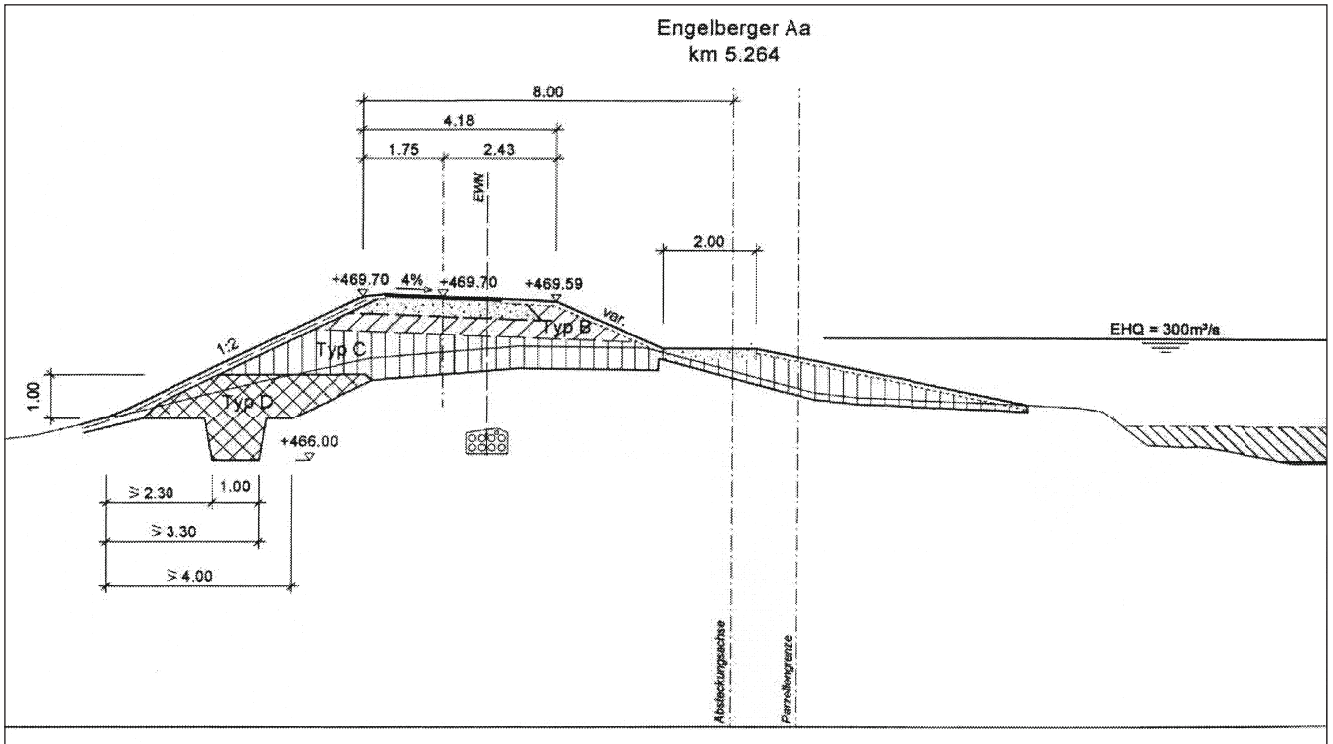
Dank der vom Kanton und den Gemeinden eingeleiteten Beschleunigung des Hochwasserschutzprojektes Engelberger Aa kann die Strecke zwischen Dallenwil und Wil (3. und 4. Etappe) zeitlich parallel zu den Massnahmen in Buochs saniert werden. Das Ausführungsprojekt und die Landerwerbspläne der 3. und 4. Etappe liegen nun vor. Die Bauausführung der ersten Baulose von der Kaserne Wil bis zum Schützenhaus Oberdorfer Allmend wird im nächsten Winterhalbjahr in Angriff genommen. Die Umsetzung der Baulose im Raum Dallenwil und Büren ist

in den Jahren 2005–2008 vorgesehen. Die Arbeiten zur Erneuerung des Hochwasserschutzes an der Engelberger Aa sind seit 1989 im Gang. Nach einer umfassenden Risikoanalyse und Massnahmenplanung im Generellen Projekt und Bauprojekt erfolgte 1996 die öffentliche Projektauflage für die Massnahmen von Dallenwil bis nach Buochs. In den darauf folgenden Verhandlungen konnte mit allen Einsprechern eine einvernehmliche Lösung gefunden werden, wobei ihre berechtigten Anliegen in das Projekt einflossen. Das Bauprojekt konnte 1997 schliesslich vom Landrat genehmigt werden. Der Bau der 1. Etappe von Wil bis zur Fadenbrücke wurde im Som-

mer 2002 planmässig abgeschlossen. Die Ausführung der 2. Etappe im Raume Buochs ist gegenwärtig im Gang und soll gemäss Plan im Jahr 2007 beendet werden.

Beschleunigte Fertigstellung des Projektes

Die in den letzten Jahren vorgenommenen Gefahrenkartierungen bestätigten, dass vom heutigen unsanierten Gerinne zwischen Dallenwil und Wil ein erhebliches Risiko auf die Siedlungsgebiete im Talboden ausgeht. Die vom Bund gesetzlich vorgeschriebene raumplanerische Berücksichtigung der Hochwassergefähr-



Querschnitt durch neuen Aawasser-Damm

dieser Arbeiten wird für das Siedlungsgebiet von Dallenwil von Seiten Engelberger Aa ein Hochwasserschutz bis zum so genannten 300-jährlichen Ereignis gewährleistet.

Extremereignis-Kalibrierung auf Dallenwiler Seite

Im Bereich der Gewerbezone Dallenwil wird eine Extremereignis-Kalibrierung erstellt. Sie wirkt bei sehr seltenen, grossen Extremhochwassern wie ein Sicherheitsventil. Die Kalibrierung entlastet den geringen Teil der Abflussspitze kontrolliert in die Talebene und verhindert damit, dass in Dallenwil und in den unterliegenden Flussabschnitten die Dämme überlastet werden und brechen können.

Da die Kalibrierung zwingend am Beginn des Dammabschnittes angeordnet werden muss, ist eine Verschiebung weiter flussabwärts nicht möglich. Ebenso kann sie nicht nach

rechts auf die Bürer Seite verschoben werden, da das entlastete Wasser in Hostetten wieder in den Fluss zurückfliessen würde.

Die Überflutungsintensitäten dieser sehr seltenen, durchschnittlich nur etwa alle 300 Jahre auftretenden Entlastung sind gering und verursachen insbesondere auch in der benachbarten Bauzone keinerlei Nutzungseinschränkungen.

Ein multifunktionales Projekt

Hauptziel des unter der Bauherrschaft des Tiefbauamtes Nidwalden ausgeführten Projektes ist die Verbesserung des Hochwasserschutzes in allen Gemeinden im Talboden. Die Engelberger Aa soll aber durch das Projekt auch eine ökologische und landschaftliche Aufwertung erfahren. Im Raum Büren / Dallenwil wird das Gerinne aufgeweitet und mit abgeflachten Uferböschungen versehen, was den Zugang zum Wasser ermög-

licht. Mit standortgerechter Ufervegetation und mit speziellen Uferstrukturen aus Steinblöcken und Holz wird eine abwechslungsreiche Flussole geschaffen und der Lebensraum für Fische verbessert. Auf dem Damm werden Naturflächen geschaffen, welche für die ökologische Vernetzung von besonderer Bedeutung sein werden.

Mit dem Projekt werden bewusst auch zusätzliche Möglichkeiten für die Naherholung geschaffen, wie sie in den bereits realisierten Abschnitten von der Bevölkerung rege genutzt werden. Ein breiter Fussweg wird das Wandern, Spazieren und Velofahren entlang dem Fluss erleichtern. Sitzgelegenheiten, Zugänge zum Wasser sowie ein Spielplatzgelände bei Wil werden zum Verweilen einladen. Der Naherholungsbereich wird mit Büschen auf der Dammkrone und Bäumen im Bereich des luftseitigen Dammfusses abwechslungsreich gestaltet.

Roger Kolb

Grünabfuhr

Seit dem Frühjahr 2003 wird vom Kehrichtverwertungsverband in ganz Nidwalden eine separate Grünabfuhrsammlung angeboten. Ziel der Grünabfuhr ist es, dass der wiederverwertbare Abfall vom übrigen Abfall getrennt wird und damit die Verbrennungskosten möglichst tief gehalten werden können. Das gesammelte Grünzeug wird kompostiert und als Humus wieder in den natürlichen Kreislauf zurückgegeben. Die Grünabfuhr-Container werden alle 14 Tage dienstags, von der Zimmermann Transport AG geleert. Für die Entsorgung der Grünabfuhr müssen keine zusätzlichen Gebühren bezahlt werden.

In die Grünabfuhr gehören nur **kompostierbare Abfälle**.
Folgendes kann entsorgt werden:

Pflanzen, Gras, Rasenschnitt, Unkraut, Laub, Baum- und Sträucherrückschnitte, Blumensträusse, Rindenabfälle, Einstreu, verdorbenes Heu und Stroh, Tiermist, Federn, Haare und Wollreste.

Auf alle Fälle **nicht** in die Grünabfuhr gehören:

Gekochte Speisereste, Batterien, Blumendraht, Blumentöpfe, Eisenteile, Fremdmaterialien, Plastik, Schnur, Steckschwämme, Steine, usw.

Möchten Sie mehr wissen über die Entsorgung und die Separatsammlung unserer Abfälle?

Besuchen Sie unsere Homepage
www.dallenwil.ch Rubrik Umweltschutz/Entsorgung oder
www.cholwald.ch Kehrichtverwertungsverband Nidwalden

Grünabfuhr in Dallenwil

jeweils Dienstag,
– 26. August 2003
– 9. und 23. September 2003
– 7. und 21. Oktober 2003
– 4. und 18. November 2003

Sperrgutsammlung

Zweimal jährlich findet in Nidwalden eine Sperrgutsammlung statt. Das Sperrgut wird mit den Kehrichtfahrzeugen eingesammelt. Das Sperrgut ist an den Sammeltagen ab 07.00 Uhr bereitzustellen. Die nächste Sperrgutsammlung findet in Dallenwil am 11. November 2003 statt.

Mitgenommen wird **Sperrgut** wie:

Möbel, Teppiche, Hobby- und Freizeitgeräte wie Skis, Surfbretter usw.; grössere Spielsachen aus Holz, Kunststoff

Nicht mitgenommen werden:

Alteisen, Metalle, Konservendosen, Glas, Papier, Karton, Autoteile, Pneus, Batterien, Textilien, Elektronikgeräte/Computer, Elektrogeräte (z.B. Backöfen, Waschmaschinen, Kochherde, TV-Geräte usw.), Kühlgeräte usw.

Sperrgutabfuhr in Dallenwil

Dienstag,
– 11. November 2003

Sperrgutabfuhr im Gebiet Wiesenberg/Wirzweli

Mittwoch,
– 8. Oktober 2003

Alteisensammlung

Dienstag,
– 11. November 2003 (Das Alteisen ist auf die Sammelstelle Brandboden zu bringen)

Feuerwehrrpflicht für die Frauen

Mit der Revision des Feuerschutzes sind seit dem 1. Januar 2003 neu auch die Frauen feuerwehrrpflichtig. Die Feuerwehrrpflicht beginnt mit dem zwanzigsten und endet mit dem vierzigsten Altersjahr. Männer und Frauen können ihre Feuerwehrrpflicht erfüllen, in dem sie persönlich Feuerwehrrdienst leisten oder eine Ersatzabgabe für den nicht geleisteten Dienst entrichten.

In Dallenwil hatten sich bei der Rekruten- und Rekrutinnen-Aushebung anfangs Jahr 2003 zwölf Frauen interessiert. Es konnte sich jedoch

keine Frau für eine Einteilung in der Feuerwehrr entscheiden.

Die Ersatzabgabe wird mit der Steuerrechnung erhoben. Sie beträgt jährlich Fr. 170.–. Für Personen, welche keine Einkommenssteuern zahlen müssen, beträgt die Ersatzabgabe Fr. 50.–.

Von der Feuerwehrrpflicht und der Leistung einer Ersatzabgabe befreit sind

- Ehegatten von Dienst leistenden Personen
- chronischkranke und behinderte Personen, die nicht zum Dienst befähigt sind

– je Haushalt eine Personen, welche ein oder mehrere Kinder bis zum 16. Altersjahr oder pflegebedürftige Angehörige betreut.

Die Befreiung von Personen, welche pflegebedürftige Angehörige betreuen, erfolgt nur auf Antrag hin. Gesuche um Befreiung sind schriftlich und begründet an das Feuerwehrrkommando Dallenwil einzureichen. Über die Befreiung entscheidet die Feuerschutzkommission.

Rätetreffen 2003

Uertekorporation als grossartige Organisatoren



Franz Arnold zeigt den Behördenvertretern seine neuste Holzskulptur

Alljährlich treffen sich die Behörden von Dallenwil zu einem Rätetreffen. Ziel dieser Zusammenkunft ist Förderung der kollegialen Zusammenarbeit und Dank und Anerkennung für die grosse Arbeit, welche die Behördenmitglieder für die Allgemeinheit leisten. Die Vertreter des Gemeinde-, Schul-, Land-, Kirchen- und des Uerterrates sowie der Finanzkommission und Richter erlebten im Heinzli ein gemütliches und überraschungsreiches Treffen.

Holz im Wildbachverbau eingesetzt werden kann, zeigte anschliessend eine Begehung im Rutschgebiet Heinzli. Zwei Lehrlingsarbeiten zeigten Einblick in den Beruf des Forstwartes. In einem Wettbewerb wurde das Wissen und die Geschicklichkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Probe gestellt. Sehr lehrreich informierte der Bannwart Alois Achermann die Teilnehmer über den Wald. Grosses Erstaunen lösten die

Der Uerterrat, als Organisator, stellte in seinem Programm den Wald in den Mittelpunkt. Die Forst-equipe der Uertekorporation gab einen kleinen Einblick in ihre anforderungsreichen und vielfältigen Tätigkeiten. Vor Ort fällten sie drei Bäume, die gleich transportfertig bearbeitet wurden. Wie das

eigens eingefangenen Borkenkäfer und deren unglaublich rasante Vermehrung aus. Während des Apéros demonstrierte Forstwart Franz Arnold seine Sägekünste mit verschiedenen Motorsägen. Mit verblüffender Leichtigkeit verarbeitete er Holzstämmе zu gelungenen Holzskulpturen. Ohne Vorlagen und Pläne verlässt sich Franz Arnold auf sein Vorstellungsvermögen.

Nicht zu kurz kam auch das Kulinarische. Die über acht Stunden im Holzkohlegrill gegarten Truthähne und das vielfältige Buffet liess das Festzelt zu einem kleinen Fünfsterne-Restaurant werden. Zur guten Stimmung trugen auch die musikalische Unterhaltung mit Showeinlagen bei. Ein wunderschönes, einmaliges, kleines Behördenwaldfest an einem warmen Sommerabend mitten im Wald. Ein bleibendes Erlebnis!

Erinnerung an Dr. Bruno Bürgi



Bruno Bürgi mit Sohn Thomas an der Äplerchilbi 1995

In der Gemeinde Dallenwil wurde 1983 erstmals eine Arztpraxis eröffnet.

Nun sind es zwanzig Jahre her, seit Dr. Bruno Bürgi mit seiner Familie in unsere Gemeinde gekommen ist, um hier Wohnsitz zu nehmen und als Allgemeinpraktiker tätig zu sein. Für das Dorf Dallenwil war dies ein echter Gewinn, denn nicht alle Dörfer sind in der glücklichen Lage einen Arzt im Dorf zu haben.

Dr. Bruno Bürgi fand durch seine aussergewöhnlich lebenswürdige und offene Art schnell den Zugang zur Bevölkerung. Die hohe Fachkompetenz als Arzt und der menschlich einfühlsame Umgang mit den

Patienten aller Schichten der Bevölkerung brachte ihm hohes Vertrauen über die Gemeindegrenzen hinweg. Er war der Dorfarzt, der für seine Patienten da war, weit über sein "Muss" hinaus.

Niemand konnte ahnen, dass ihn am 2. Januar 2003, ein so grosser Schicksalsschlag ereilen würde. Dallenwil war erschüttert von der Nachricht, dass Dr. Bürgi zusammen mit seiner Tochter Martina schwer verunglückt sei. Fassungslos wurde diese Tatsache im Dorf aufgenommen. Wer mochte verstehen, dass die Patienten vielleicht für eine längere Zeit nicht mehr von Dr. Bürgi behandelt und betreut werden können.

Am 23. Mai ist Dr. Bruno Bürgi gestorben. Eine grosse Trauergemeinde hat nun für immer von ihm Abschied genommen.

Die Gemeinde Dallenwil muss heute den grossen Verlust ihres Dorfarztes Dr. Bürgi annehmen.

Die Bevölkerung von Dallenwil wird seinen lebenswürdigen und geachteten Arzt, der zwanzig Jahre für das gesundheitliche Wohl der Gemeinde im Einsatz war in bester Erinnerung behalten. (tb)

Aus dem Schulrat



h. Reihe v. links: Sibylle Eggenschwiler, Tamara Achermann, Armin Burri, Sr. Adrienne Hug, Elvis Bissig, Claudia Murer, Helen Rohrer, Antoinette Kägi, Urs Berther, Ruth Lötscher
v. Reihe v. links: Erich Moser, Daniela Planzer, Monika Nussbaumer, Klaus Odermatt, Arlette Kälin
Es fehlen: Heidi Boller, Astrid Hischier, Letizia Berther

Ausschnitt aus dem Rechenschaftsbericht des Schulpräsidenten Martin Hesemann anlässlich der Gemeindeversammlung vom 23. Mai 2003

Danken will ich allen Lehrerinnen und Lehrer. Sie machen einen wirklich hervorragenden Job hier bei uns in Dallenwil. Und damit sind nicht nur die medienwirksamen Themen wie Projektwoche, Fasnachtsumzug, Skirennen, Sporttag, Theater und vieles mehr gemeint, sondern vor allem die alltägliche Knochenarbeit im Klassenzimmer.

Überzeugen sie sich selbst davon bei den nächsten Schulbesuchstagen im Herbst. Donnerstag, 13. und Freitag 14. November 03.

Schulbesuchstage sind öffentlich und alle Interessierten dürfen die verschiedenen Schulstufen besuchen.

- Mir gefällt es, wenn die Stufen automatisch runter gehen; es blendet nicht mehr und die Halle wird nicht mehr so heiss.
- Die Farben am Boden gefallen mir.
- Endlich haben wir genug Platz im Geräteraum; es ist kein Durch-einander mehr!
- Der Bodenbelag ist super.
- Wir freuen uns auf die Kletterwand.

Renovation Turnhalle

Orientierungsschule (ORS)

Im nächsten Schuljahr werden alle ORS-Schülerinnen und Schüler in Wolfenschiessen die Schule besuchen. Eine Prognose für die Zukunft ist jedoch schwierig.

Eine Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus Schulräten, Parteivorstand und Mitglieder der Finanzkommission, hat den seit 1991 geltenden Vertrag zwischen Wolfenschiessen und Dallenwil überarbeitet und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Zahlungsmodalitäten und mehr Mitsprache sind die wichtigsten Änderungen. An der Herbstgemeindeversammlung wird dieser Vertrag dem Volk von Dallenwil und Wolfenschiessen zur Abstimmung unterbreitet.

Der Landratsentscheid über einen möglichen ORS- Standort tangiert den neuen Vertrag im Moment nicht. (Wir haben in der letzten Ausgabe "dallenwil" ausführlich berichtet.)

Liegenschaften

Aussagen von Schülerinnen und Schülern zu den im letzten Sommer durchgeführten Renovationen und Umbauten:

- Die langen Bränneli sind gut. Es gibt kein "Gstung" mehr.
- Die vielen neuen Werkzeuge sind super. Aber man muss mit einigen auch aufpassen!
- Die Glaswand ist super. So sieht die Lehrerin immer alles.
- Die Maschinen sind toll. Es ist gut, wenn wir mit den Kopfhörern und den Schutzbrillen an den Maschinen arbeiten.
- Dass die Kabel von der Decke kommen, finde ich gut.
- Die Farben an den Wänden finde ich schön. Der Raum ist hell und modern.

Umbau Werkraum

Neues Anlagen- und Hallenreglement ab 18. August 2003

Durch Um- und Neubauten sind Veränderungen an Schulanlagen und Umgebung entstanden. Aus diesem Grund wurde das bestehende Hallenreglement vom August 1994 überarbeitet. Neu im Hallenreglement ist die Kletterwand integriert. Das Reglement wird allen verantwortlichen Leitern zugestellt.

Personelles

Gedanken der Jubilarin Monika Nussbaumer, die seit 25 Jahren an der Schule in Dallenwil Lehrerin ist.

- Damals, es war 1975 waren 9 Lehrpersonen und 3 Schwestern tätig. (Vergleich zu heute 18 Lehrpersonen und 1 Schwester.) Mich hat schon früh das etwas maiestätische Schulhaus Linde fasziniert. Ich geniesse es heute noch wie damals in den wunderschönen, zwar etwas

alten aber noch sehr gut erhaltenen Schulräumen Unterricht zu geben.

- Bei 25 Dienstjahren hat man schon mal Eltern von Kindern zu Besuch, die früher einmal Schüler bei mir waren. Der Gut Koni oder das "Wirzweli" Hanny. Einst mal



Monika Nussbaumer

Schüler und ein paar Jahre später Vorgesetzte im Schulrat. Zeichen einer langen Zeit.

- Am Anfang sind wir Lehrpersonen in den Pausen immer auf dem Schulareal hin und her gelaufen. Dann habe ich das Pausenkaffee eingeführt. Eine Tradition die heute noch, zum Glück für mich, Bestand hat.
- Warum so lange Dallenwil? Ein wenig altes Schulhaus, ein wenig Pausenkaffee, ein wenig kleine Schulgemeinde, ein wenig noch intakte oder sogar traditionelle Familien, ein wenig funktionelles Lehrerteam, ein wenig guter Schulrat, ein wenig... Alles zusammen. Ich unterrichte gerne in Dallenwil.

Einführung 2. Kindergartenjahr

Auf das Schuljahr 2004/05 wird das 2. Kindergartenjahr in Dallenwil eingeführt. Warum nicht erst auf den vom Bildungsgesetz geforderten Zeitpunkt von 2008? Im Sinne einer fortschrittlichen Schule, sowie Kinderstatistiken der nächsten Jahre, hat sich das Jahr 2004 als optimaler Zeitpunkt ergeben. Genauere Informationen, welche Kinder das 2. Kindergartenjahr besuchen dürfen und welche Pflichten daraus entstehen, erhalten sie in der "dallenwil"-Ausgabe vom Frühjahr 2004.



Schulratsmitglieder stellen sich vor:



Ursi Waser-Kupferschmid

Ursi Waser. Rückblick auf das erste Jahr als Schulrätin:

Vor einem guten Jahr, am 24. Mai 2002 haben Sie mich in den Schulrat gewählt. Damals durfte ich das Sekretariat von meiner Vorgängerin Frau Irene Christen übernehmen. In einem gut eingespielten und harmonischen Rat konnte ich Einsitz nehmen. Interessante und vielseitige Themen galt und gilt es noch kennen zu lernen und sich damit auseinander zu setzen. Themen, die mir nur vom Hören sagen bekannt waren, durfte ich mir aneignen. In dieser Zeit wurde mir noch bewusster, wie wichtig unsere Arbeit im Dienste der Kinder ist und was es alles braucht, dass eine Schule wie hier in Dallenwil funktionieren kann.

Die Aufgaben im Sekretariat sind vielseitig und anspruchsvoll. Dabei ist die enge Zusammenarbeit mit dem Schulleiter und der Gemeindeganzlei unabdingbar. Es ist schön zu wissen, dass man sich immer auf die Unterstützung der Profis verlassen kann. Diese Teamarbeit schätze ich sehr. Zu meiner Arbeit gehört auch das Mitwirken in Kommissionen, Adressverwaltung und Korrespondenz. Das Verfassen von Protokollen und das Aktenstudium nimmt viel Zeit in Anspruch. An verschiedenen Sitzungen wird auch der Kontakt zu unseren Lehrpersonen gepflegt. Dieser Kontakt und auch der zu Eltern und Schülern ist mir sehr wichtig. Dazu Gelegenheit bieten die Elternabende, Schulbesuchstage oder einfach ein spontaner Besuch im Schulhaus. Auch Gemeinde übergreifend und mit verschiedenen Fachstellen wie zum Beispiel der Bildungsdirektion ist es wichtig Kontakt zu pflegen. Bei diesen Gelegenheiten habe ich viele interessante Menschen kennen gelernt.

Die Schule befindet sich in einem stetigen Wandel. Dass dies auch nicht vor dem Kindergarten halt macht, habe ich als Klassenkontaktperson zu den Kindergartenlehrpersonen festgestellt. Auch in Dallenwil wird der 2 jährige Kindergarten bald seinen Einzug halten. Man ist gespannt, neugierig, interessiert! Eines ist sicher: Die Kinder mit ihrem unstillbaren Wissensdrang zu beobachten, ist eine wahre Bereicherung. Man spürt eine Harmonie zwischen Kindergärtnerinnen und den Kindern. Bei unseren Lehrpersonen weiss ich Ihre Kinder in sehr guten, fachkompetenten und erfahrenen Händen.

Den Schritt in das mir als Laie Unbekannte habe ich bis heute nie bereut. Dass ich auch in Zukunft meinen Beitrag zum guten Gelingen der Schule leisten darf, macht mich stolz.

Ursi Waser-Kupferschmid

Impressionen von der Schulreise der 5. Kl. nach Mürren



Ein Wandererblick auf den Mönch und die Jungfrau. (Schülerfoto)

Um 7 Uhr besammelten wir uns am Bahnhof Dallenwil. Anschliessend bestiegen wir den Zug, der uns nach Hergiswil führte. Dort mussten wir in den Brünizug umsteigen. Einige von uns spielten Quartett oder "schwarzer Globi", um die Reise bis nach Interlaken zu verkürzen. In

Interlaken Ost stiegen wir in die Jungfraubahn um. Da viele Schulreisen unterwegs waren, fanden wir nur im Gepäckwagen Platz. Das war eine lustige Sache. In Lauterbrunnen nahmen wir anschliessend die Standseilbahn, die uns auf die Grütschalp brachte. Von dort aus genossen wir

den wunderschönen Ausblick hinüber auf die drei Berge Eiger, Mönch und Jungfrau ebenso auf das legendäre Lauberhorn. Nun wanderten wir in Richtung Mürren. In einem Wäldchen picknickten wir. Etwa eine halbe Stunde später liefen wir weiter. Nach einer Stunde erreichten wir Mürren. Wir erfrischten uns dann im Hallenbad des Sportzentrums Mürren. Es war herrlich, denn wir durften es während zwei Stunden nur für uns benutzen.

Um 14.15 Uhr ging es bereits wieder heimwärts. Auf der Zugstrecke Interlaken-Hergiswil hatten wir viel Spass. In Hergiswil stiegen wir wieder in die LSE um. Für uns war der hinterste Wagen reserviert. Die Sitze waren mehr oder weniger alle kaputt und es hatte keine Klimaanlage.

Verschwitzt und müde kamen wir schliesslich um 17.40 Uhr in Dallenwil an. von Rafael Achermann

Wie war es früher ?

Ein Interview mit Frau Durrer-Hess, befragt von ihrem Enkel Martin Durrer.

Martin Durrer: Seid ihr früher auch auf die Schulreise gegangen?

Frau Durrer-Hess: So weit ich mich erinnern kann, hatten wir in der 1. Klasse keine Schulreise. In der 2. Klasse fuhren wir nach Wil zum Landsgemeindeplatz. Dort wurde uns erklärt, wie sich eine Landsgemeinde abgespielt hatte. In der 3. Klasse gab es wegen des Ausbruchs des 2. Weltkrieges keine Schulreise. Im darauf folgenden Jahr nahmen wir in der Schule die Bundesgründung durch. Darum besuchten wir das Rütli. Dort bekamen wir eine warme Suppe und ein Stück Brot. Die mitgebrachten Esswaren bestanden meistens aus einem Ei oder seltener aus einer Wurst. In der 5. Klasse fuhren wir

mit der Bahn auf den oberen Trüebsee hinauf und mussten dann zu Fuss nach Engelberg hinunterlaufen. Das Reiseziel der nächsten Schulreise war der Flüeli-Ranft von Bruder Klaus. Nachher liefen wir über die Hohe Brücke nach Kerns hinunter.

Martin Durrer: Habt ihr auch ein Feuer entfacht, um zu bräteln?

Frau Durrer-Hess: Nein. Wir haben immer kalt gegessen. In Engelberg gab es einmal einen warmen Tee in einem Restaurant. Der Proviant wurde unter uns ausgetauscht, da einige von uns viel zu viel mitgenommen hatten, wir Bauernkinder dagegen hatten weniger in unseren Rucksäcken.

Martin Durrer: Musstet ihr die Schulreise selber bezahlen?

Frau Durrer-Hess: Ja. Die Schulreise mussten die Eltern voll bezahlen. Da meine Eltern knapp bei Kasse waren, hätte ich die Schulreise in den Ranft nicht mitmachen können. Die Lehrerin hat darauf eine Bettelaktion in die Wege geleitet. Die begüterten Eltern ermöglichten mir durch ihren finanziellen Beitrag die Teilnahme an der Schulreise in den Ranft.

Martin Durrer: Was kommt dir zum Stichwort "Schulreise" noch in den Sinn?

Frau Durrer-Hess: Wir hatten es immer lustig. Wir spielten viel Versteckis und Zingis.

Martin Durrer: Herzlichen Dank für dein interessantes Interview.

Spiel und Spass im Nass



Rebekka Achermann, Michael Schranz und Matthias Grimm planschen um die Wette.

Wo die Dallenwiler Schülerinnen und Schüler schwimmen

Seit 29 Jahren verfügt Oberdorf über ein Hallenbad. Mit 17 Metern Länge und einer mittleren Wassertiefe von 1,50 m ist es ein Lehrschwimmbecken, bei dem für die ganz Kleinen der Wasserstand zusätzlich noch auf 1 m abgesenkt werden kann. Dies ist dank eines Ausgleichbeckens von 70 m³ Inhalt möglich, womit die normale Wassermenge von 173 m³ um etwa 40 % reduziert werden kann.

Im Jahre 1994 wurde die ganze Schwimmanlage einer Renovation unterzogen. Das Wasser wird nun mit Ozon aufbereitet und gering nachchloriert. Wo so viele Menschen baden, ist eine einwandfreie Wasserhygiene ein vordringliches Gebot.

Mit wem die Dallenwiler Schülerinnen und Schüler schwimmen

Mit Rita Christen-Kallenbach, geboren und aufgewachsen am Vierwaldstättersee. Nach vielen Jahren Freizeitaktivitäten im Wasser, wie J+S, Aquafit und der Mithilfe bei der SLRG (Rettungsschwimmen), bin

ich zurzeit die Schwimmlehrerin an der Schule Dallenwil.

Dieser Teilzeitjob belohnt mich immer wieder mit vielen staunenden, lachenden und dankbaren Kinderaugen.

Was die Dallenwiler Schülerinnen und Schüler im Wasser machen

Wasser bietet Raum für viele interessante Bewegungserlebnisse.

Schwimmen, Tauchen, Gleiten, Springen und Spielen bieten neue Bewegungserfahrungen. Eine wichtige Aufgabe des Schwimmunterrichts

ist es, den Kindern "Spiel und Spass" im Wasser zu vermitteln. Je mehr Bewegungserfahrungen die Kinder durch spielerische Tätigkeiten im Wasser erleben, desto eher gewinnen sie auch Selbstvertrauen und Sicherheit im nassen Element.

Lehr- und Lerninhalte sind dann auch Bewegungen im Wasser, unter Wasser, vom Rand ins Wasser und vom Wasser zum Rand – mit und ohne Materialien bzw. mit und ohne Partner. Als materielle Hilfen können zum Beispiel Schwimmbretter, Bälle, Flossen, Matten, "Schwimmnudeln", Ringli etc. eingeplant werden.

Das Anfängerschwimmen beinhaltet Tauchen, Atmen, Springen, Auftreiben und Gleiten. Das Gleiten hat dabei eine zentrale Stellung in der Wassergewöhnung. Es ist Ausgangsbasis zum Erlernen jeder Schwimmtechnik.

Ein grosses Anliegen ist es, den Kindern Zeit zu lassen, damit sie etwas ausprobieren, etwas versuchen. Nur so können sie Freude im Wasser erleben.

In diesem Sinne wünsche ich allen Wasserratten viele intensive und positive Wassererlebnisse!

Rita Christen-Kallenbach



Viertklässler mit Rita Christen

Projektwoche 2003 – ein spielerisch, sportliches und soziales Erlebnis

Die Projektwoche 2003 “Spiel und Sport” wird allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben.

Zum einen zeichnete das vielseitige Programm für diesen Erfolg. Es wurde getanzt, gerollt und geradelt, gezielt, eingelocht, sich orientiert, “gesmasht” und gepasst, gedribbelt, gebastelt, viel gespielt und dank dem häufigen Sonnenschein zeitweise gehörig geschwitzt.

Zum anderen bot die Woche nicht nur Abwechslung vom Schulalltag, sondern auch die Möglichkeit, Kinder aus anderen Klassen kennen und schätzen zu lernen. Die Grossen mussten sich oft um die Kleinen kümmern und taten dies mit Bravour.

Der Olympiatag am Ende der Woche war das bekannte “I-Tüpfelchen”. Zwanzig Nationen trafen sich zum Kräfteressen. In den verschiedenen Disziplinen ging es zwar mit Eifer zur Sache, allerdings ohne den “tierischen Ernst”. Zuletzt zeigte sich, dass unsere geschätzten Nachbarn aus Österreich dem Rest der Welt nicht nur im Skifahren eine Nasenspitze voraus sind.

Nach den schnellsten Dallenwilerinnen und Dallenwilern bedeutete ein erfrischender Platzregen das Ende einer Woche, die nicht nur des Wetters wegen “heiss” war. eb

Wir haben schanzen gelernt. Wir sind über ein Seil und über Schläuche gesprungen und über eine Wippe gefahren. Es war schwierig, aber man konnte es, wenn man selbstbewusst war. Wenn man es konnte, war es nicht mehr schwierig.

Monika Odermatt, 4. Klasse



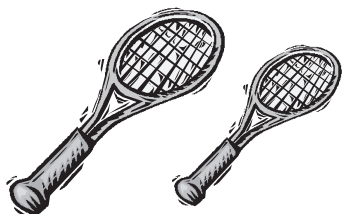
Auf dem Bild Daniel Zumbühl





Am Anfang haben wir Spiele mit dem Fahrrad gemacht. Am Schluss sind wir nach Niederrickenbach hinauf gefahren und sind den Wald hinuntergebikt. Das war sehr lustig.

Silvan Büchler, 4. Klasse

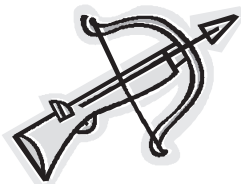


Mütter fuhren uns nach Beckenried. Dort wartete Frau Murer auf uns. Die Grossen bekamen einen grossen und die Kleinen einen kleinen Tennisschläger.

Donika Berisha, 4. Klasse

Am Anfang lernten wir verschiedene Tänze. z. B. einen Trachtentanz und auch Hipp-hopp. Nach der Pause mussten wir einen Tanz vorführen, Frau Eggenschwiler filmte uns und zeigte uns noch einen voll coolen Tanz.

Karin Niederberger, 4. Klasse



Ich durfte mit der grossen Armbrust schiessen. Wir mussten 30 m weit schiessen. Eine grosse Armbrust ist 7–10 kg schwer. Sie hat eine Spannkraft von über 200 kg.

Fredy Berlinger, 4. Klasse



Wir machten verschiedene Übungen. z. B. auch Sackhüpf-Fussball. Am Schluss spielten wir einen Match. Wir wollten gar nicht mehr aufhören.

Nina Odermatt, 4. Klasse

Mir gefielen sehr viele Ateliers, doch Klettern gefiel mir am Besten. Ich konnte das zwar nicht am Besten, aber es war trotzdem ein sehr spezielles Erlebnis!

Andrea Hürlimann, 4. Klasse

Wir haben es lustig gehabt. Die Olympiade hat mir gefallen. Die Hymne hat mir gefallen. Ich war Brasilien.

Roman Odermatt, 1. Klasse

Ich war Kanada mit dem Blatt im Wappen. Es war immer schönes Wetter. Nur beim Einzug hat es geregnet. Ich hoffe, dass es wieder mal eine Sportwoche gibt.

Marco Durrer, 2. Klasse



Der Fackelläufer Fredy Ehrler brachte das olympische Feuer nach einer langen Reise unbescholten ans Ziel.

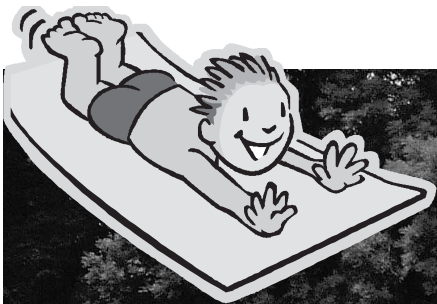


Die Grossen kümmerten sich um die Kleinen (Lukas Schön und Klaus Odermatt).



Natürlich war auch die Schweiz unverkennbar dabei.

Ziäääh! (auf dem Bild v.r. Joel Barmettler, Petra Mathis, Fabienne Stadler)



Auch in dieser Woche ist kein Meister vom Himmel gefallen (Freddy Berlinger).

Ein Dallenwiler bei einem Ennetmooser auf einer Wolfenschiesser Alp



Mischa Virijevic wohnt in der Dableten in Dallenwil und besucht die ORST in Wolfenschiessen. Er spielt seit einigen Jahren Schwyzerörgeli. Zusammen mit Lukas Niederberger vom Schwändli hat er schon manchen Anlass verschönert.

Sein liebstes Hobby ist aber "z'Alp gah". Sein Götti bewirtschaftet nebst einem Talbetrieb in Ennetmoos die



s'Veh auf dem Weg in den Stall

Alp Dossen auf 1636 Meter Höhe, welche zur Gemeinalp Kernalp mit den Hüttenrechten Winterhalten, Feldmoos, Chälen, Tritt, Dossenhütte und Lauchern/Grüebeln gehört. Früher schrieb man "Tossenalp", ein Hinweis auf die felsige Umgebung. Seit kurzem führt eine Strasse bis ein paar Minuten an die Alp, früher ging

man zu Fuss von der Bergstation des Eggbähnchens in Wiesenberg oder steiler von der Büelen ob Grafenort.

Strom gibt es nur ab einem Diesel-Aggregat. Auf Dossen steht ein einfacher Stall und davon getrennt die Hütte. Der Hauptraum ist immer noch die Feuerstelle, wo früher gekäst wurde und immer noch gekocht wird. Leicht erhöht liegt das Stübli, daneben die Kammer. Im oberen Stock sind "d'Taschterä", einfache Schlafstellen, heute mit Matratzen anstelle der früher üblichen Laub- oder Strohsäcken, aber heimelig in jedem Fall. Besonders dann, wenn der Regen aufs Wellblechdach "teseled".

Als Mischa ein erstes Mal als Zweitklässler zu seinem Götti auf die Alp ging, wollte er nur eine Woche bleiben, denn er konnte sich noch nicht recht vorstellen, wie es dort zuging und kannte zudem das Vieh nicht. Doch es gefiel ihm so gut, dass er gleich alle sechs Sommerferienwochen blieb und es hätte ihn sicher



Blick ins Tal mit Musenalp und Brändlen



Alphüttli

Holzen braucht auch seine Zeit, denn in der Hütte wird mit Holz gekocht. Die Kühe melkt er selbstständig mit der Melkmaschine, von Hand müsste er es erstmal probieren, es würde wohl einiges länger dauern. Einzig das Kochen gehört nicht zu seinem Arbeitsbereich. S'Grosi erledigt das "oder suscht ä Frai", wie Mischa schmunzelnd anfügt. Der tägliche Rundgang zu den Rindern nimmt ein bis zwei Stunden in Anspruch. Dabei hat Mischa nicht nur für die Rinder offene Augen, Gämsen und Murmeli gefallen ihm, und auch die Blumenpracht mit Enzianen und "Fliahbliämlü" und vielen weiteren namenlosen Schönheiten.

nicht gestört, hätten die Ferien länger gedauert. Seither geht er Jahr um Jahr hinauf, nicht nur während der Ferien sondern auch an manchen Wochenenden.

"S'Äuplerä" hat ihn gepackt. Es gefällt ihm, dass man nicht bis zur Hütte fahren kann und er abseits vom Verkehrslärm des Tales ist. Die Arbeiten sind abwechslungsreich wie auch das Wetter. Neben wunderschönen Sommertagen gibts auch Regenzeiten und bei Gewittern kanns ganz schön krachen. Mühsam ists, wenns

im Sommer schneit. Dann muss das Vieh im Stall mit Heu gefüttert werden. Zur Zeit sind acht Kühe, 24 Rinder und sechs Kälber auf Dossen. Mit der Milch werden die Kälber gemästet.

Mischa hilft bei allen Arbeiten, so auch beim Hagen und Heuen. Das



Im Stübli



Auch wenn das Alpleben schön streng sein kann – denn auch im Ennetmooser Talheimet müssen Heu und Emd eingebracht werden – gibts auch ruhigere Zeiten. Da ertönen ab und zu Örgiliklänge, allein, zu zweit oder noch mehrstimmiger, je nachdem wer noch da ist.

Mischa könnte sich nie und nimmer vorstellen, in einer Stadt zu leben, da wäre ihm viel zu viel Trubel. Er braucht die Natur und "ebbis mid dä Händä z'tuä und z'wärchä" und hofft noch auf viele Sommer auf Dossen.

Projekt Kletterwand



Die Erstbesteiger von links Markus Odermatt, Fabian Achermann, Stefan Hesemann, Roli und Marco Bründler, Rafael Achermann, Franziska Hesemann

Auch die Mount Everest-Bezwinger fingen klein an.

Seit Beginn des neuen Schuljahres kann die Kletterwand in der Turnhalle Dallenwil benützt werden.

Dank dem Einsatz von 26 Skiclubmitgliedern konnte die Anlage grosszügiger ausgeführt werden. Mit der Installation der Kletterwand ist die letzte Etappe der Renovation abgeschlossen worden.

Warum eine Kletterwand?

Klettern fördert die Koordinationsfähigkeit und Ausdauer. Während dem Klettern muss man sich 100%ig konzentrieren, auch Geduld ist gefragt. Klettern an einer Kletterwand macht unglaublich Spass für Könner sowie Anfänger und ermöglicht eine grosse Zufriedenheit.

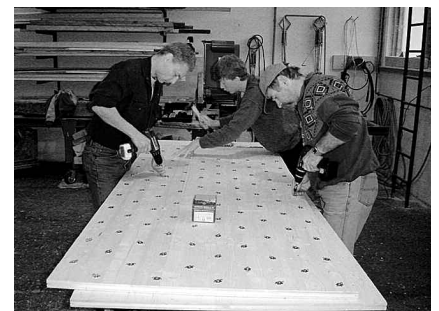
Die Idee vom Bau einer Kletterwand entstand in der Baukommission bei der Renovation der Turnanlagen vor einem Jahr.

Umfangreiche Planungen

Es galt, für die budgetierten Fr. 23'000.– die bestmögliche Lösung zu finden. Mit einer Fertigvariante von der Firma WIBA hätte das Budget für 30 m² gereicht und die Wand wäre relativ einfach ausgestattet gewesen. Andi Bründler, ein leidenschaftlicher Berggänger, der neu als Liegenschaftsverwalter Einsitz in der Baukommission nahm, versuchte in Kürze Informationen für einen Eigenbau zu erhalten. Mit Emmetten und Kerns wurden auch zwei Objekte gefunden. Die Richtlinien bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) haben machbare Hürden aufgezeigt und erste Schätzungen bei gleichem Budget eine doppelt so grosse Wand zugelassen. Bleibt nur noch die Frage wer hilft. Bei der Generalversammlung des Skiclubs Dallenwil vom 7. Juni 2002 wurden die Mitglieder von Andi Bründler zur freiwilligen Mithilfe angefragt. Das Ergebnis war überwältigend. 26 Skiclübler haben sich eingetragen. Dem Antrag zum Eigenbau wurde im Schulrat zugestimmt.

PACKEN WIRS AN!!!

Bei Besichtigungen in Emmetten und Kerns sammelte man Ideen und profitierte von deren Unterstützung. Mit in die Planung einbezogen wurde Jost Niederberger, Bauplanung,



Alex Joller, Adrian Niederberger und Beat Odermatt beim montieren der 2'500 Einschlagmuttern.

Büren. Er war für die Planungsarbeiten, die Konstruktion und die Berechnungen für die Statik verantwortlich.

Die Vorbereitungsarbeiten begannen anfangs Jahr bei der Firma Amstutz, Holzbau, Stans. Die weiteren Gestaltungsarbeiten sowie Malerarbeiten erfolgten im Aussenlager der Firma BWB, Oberdorf, die den Stall von Othmar Keiser zur Verfügung stellte. Alle erdenklichen Handwerksarbeiten waren gefragt. Es galt alle Wände zuzuschneiden, Unterkonstruktion herzustellen, über 2'500 Löcher für Inserts und Einschlagmuttern zu bohren, an denen die Klettergriffe montiert werden und und und...



Der Künstler Markus Schuler beim gestalten der Wand.

Umfangreich gestalteten sich auch die Malerarbeiten.

Dank dem grossartigen Einsatz der Skiclubmitglieder gelang es, die Anlage fristgerecht herzustellen, so dass während den Schulferien die Montage erfolgen konnte.

Bei allen Arbeiten stand auch die Pflege der Kameradschaft im Mittelpunkt und entschädigte für manchen Schweisstropfen. Insgesamt leisteten die freiwilligen Helfer ca. 400 Stunden.



Knochenarbeit bei der Montage: Eine 5x1 m grosse Platte wird eingepasst und festgeschraubt.

Sicherheit

Wie kommt man zum Klettern? Alle Vereine, die die Halle benützen, haben Zugang zur Kletterwand. Andere Benützer benötigt die Bewilligung der Liegenschaftsverwalter der Schulgemeinde Dallenwil. Das Klettern ist aber für alle Vereine und Per-

sonen nur unter Aufsicht einer autorisierten Person erlaubt, nach Vorschrift des Wandreglementes. Bei einer richtigen Ausübung ist die Kletterei absolut ungefährlich, dies bestätigt auch Sepp Odermatt, Bergführer und laufender Berater des Projektteams.



Nach getaner Arbeit.

Aus dem Kirchenrat

Wechsel beim Personal

Seit 1987 besorgte Margrit Zemp das Amt der Hilfssakristanin und das Sekretariat im Pfarrhaus. Beide Aufgaben erledigte sie zuverlässig, zuverlässig und war immer zur Stelle, wenn ihre Dienste gebraucht wurden. Bei grösseren Arbeiten in der Kirche wurde sie auch von ihrem Mann Franz unterstützt. Beiden dankt der Kirchenrat herzlich und wünscht ihnen einen guten Start in Kriens.

Edwin Zemp hat seit der Einführung des Pfarreiblattes in seiner heutigen Form die PC-mässige Gestaltung übernommen. Pfarrer Toni Wenger war sehr froh um seine kompetente, schnelle und tageszeitlich schier unbegrenzte Mitarbeit. Der Kirchenrat dankt Edwin Zemp vielmals und wünscht ihm alles Gute in der Zukunft.

Aus verschiedenen Bewerberinnen hat der Kirchenrat Rita Hesemann als Hilfssakristanin und Uschi Mohr als Sekretärin im Pfarramt und Bearbeiterin des Pfarreiblattes gewählt. Er wünscht beiden einen guten Start in ihrer neuen Aufgabe.

Firmung

Am 18. Mai 2003 firmte Weihbischof Dr. Paul Vollmar 23 junge Menschen, 18 davon aus Dallenwil. Es ist die 3. Firmung mit Firmalter 18. Die Jugendlichen wurden von Pfarrer Toni Wenger und den Katechetinnen Maria Birrer und Berta Christen vorbereitet. Für Paul Vollmar dürfte es der letzte offizielle Besuch in Dallenwil gewesen sein. Der Kirchenrat wünscht ihm alles Gute in seinem neuen Wirkungsort Zürich. Er dankt ihm ausdrücklich und herzlich für alles, was

er für die Pfarrei Dallenwil in den letzten Jahren getan hat.

Friedhof

Die Kirchgemeinde Dallenwil besorgt das Friedhofswesen im Auftrag der politischen Gemeinde. In den letzten Jahren mussten im Friedhof Dallenwil gewisse Verwesungsprobleme beobachtet werden. Ursache dürfte der teilweise vernässte Untergrund sowie der sehr lehmhaltige, sauerstoffarme Boden sein.

Für die Vorbereitung der Friedhofsanierung und einer allfälligen Anpassung des Friedhofreglementes hat der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Ihr gehören an: Klaus Odermatt, Kirchmeier (Vorsitz), Roman Ettl, Kirchenrat, Klaus Niederberger, Gemeindevizepräsident, Walter Niederberger, Sakristan.

Behördenmitglieder berichten

Klaus Odermatt-Prader, Kirchenrat



Ich gehöre dem Kirchenrat seit 1994 an und war anfänglich fürs Protokoll und weitere Schreibarbeiten zuständig. 1998 wurde ich Kirchmeier.

Der Meier war in früheren Jahrhunderten der Verantwortliche fürs Einziehen von Steuern und Zehnten, sozusagen der Finanzverantwortliche. In Nidwalden bedeutet Kirchmeier aber Kirchenratspräsident, anders als etwa im Kanton Luzern, wo er Kassier ist. Daneben vertritt ich Dallenwil in der Landeskirche Nidwalden.

Zu meinen Aufgaben gehören die Sitzungseinladungen und -leitung, die Betreuung des entlohnten Personals und der ehrenamtlichen Personen sowie das Präsidium, was immer man darunter verstehen will. Ich verstehe das als "luägä as alles gahd unds i meglichscht viunä wohl isch". Dank der guten Mitarbeit aller Ratsmitglie-

der kommt der Kirchenrat mit sechs bis acht Sitzungen pro Jahr aus.

Die Arbeit im Kirchenbereich gefällt mir, denn sie hat sich einerseits nach Kirchenverfassung, Gemeindegesetz und Kirchenrecht zu richten. Daneben besteht natürlich im kirchlichen Bereich eine kaum überbietbare Meinungsvielfalt mit vielen patchworkartigen Religionsformen, wo sich jeder das herauspickt, was ihm passt. Es gilt, die Bedürfnisse des Individuums und der Gemeinschaft im Auge zu behalten.

In Frieden ruhen



“Mensch, du bist aus Staub und wirst wieder zu Staub zurückkehren.” Unzählige Male haben wir diese Worte gehört, wenn wir auf dem Friedhof von einem lieben Menschen Abschied nahmen. Eine kleine Schaufel voller Erde fällt auf den Sarg und weist darauf hin, dass nach wenigen Jahren Sarg und Leichnam sich aufgelöst haben werden, also zu Erde geworden sind.



Bei geeigneten Böden sind nach etwa fünf Jahren nur noch die Gebeine der Verstorbenen übrig. Nicht immer geht der Verwesungsprozess so schnell vor sich. Viele Bedingungen müssen zusammenstimmen. Feuchte, kompakte Lehmböden behindern den Zerfall des Körpers stark. Ebenfalls hinderlich ist Wasser im Boden, das nicht abziehen kann.

Die Zersetzung des Körpers geschieht zum grössten Teil durch körpereigene Enzyme, die den Stoffwechsel des Organismus steuern und durch Bodenorganismen. Dabei entstehen Temperaturen bis zu 30 Grad Celsius. Zu viel Feuchtigkeit im Boden wirkt nun wie eine Kühlflüssigkeit, die dem Körper die notwendige Wärme entzieht und den Verwesungsprozess erlahmen lässt.

Bestattungstiefen

Friedhöfe sind im Allgemeinen vorgegebene Orte, die vielerorts seit hundert und mehr Jahren benützt werden. Die Bestattungstiefe ist je nach Zeit und Ort verschieden. Vor gut tausend Jahren wurden Bestattungen in einer Tiefe von 50 cm vollzogen, wie es in den ersten Totengrä-

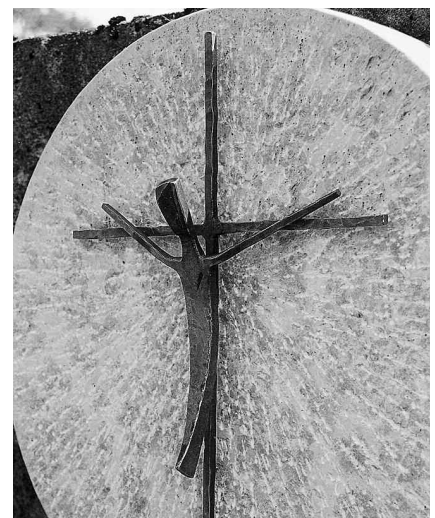


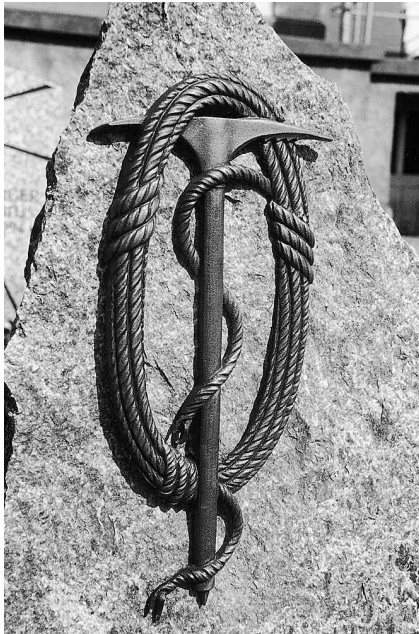
berordnungen von Zürich nachzulesen ist. Damit ist eine gute Verwesung verbunden, denn die Luftverhältnisse und Mikroorganismen sind in dieser Tiefe meist ideal.

Probleme entstehen höchstens, wenn Tiere, durch Gerüche angezogen, zu graben beginnen.

In Deutschland wurden um 1450 Bestattungstiefen von 1.50 bis 2 m vorgeschrieben. Dies unter dem Eindruck der ansteckenden Pest, denn man glaubte, dadurch die Krankheitsübertragung eindämmen zu können. Bis heute haben sich diese Tiefen gehalten, obwohl bereits vor hundert Jahren klar war, dass im Allgemeinen eine Bestattungstiefe von 1.20 m ausreichend und für eine gute Verwesung förderlich ist. Im Dallenwiler Friedhof variieren die Bestattungstiefen von 1.40 bis 2.50 m Tiefe.

Bei einer zunehmenden Bestattungstiefe vergrössert sich die Dichte des Bodens, was in der Regel zu einer geringeren Wasserleitfähigkeit führt. Der dadurch entstehende mangelhafte Luftaustausch bremst die Arbeit der Mikroorganismen. Das Vorkommen von Insekten, deren Larven die Leichenzersetzung beschleunigen





könnten, nimmt mit zunehmender Bodentiefe ebenfalls ab. Eine Grabsohlentiefe von 1.20 m ist genügend, weil sie auch die negativen Auswirkungen wie Geruchemissionen oder Grabschändungen durch Tiere verhindert.

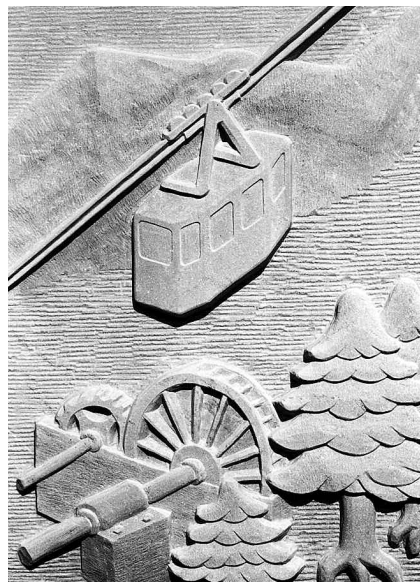
Etagenbestattungen und Mehrfachbelegungen

Die auch in Dallenwil übliche Bestattung von zwei oder gar drei Toten übereinander bedingt unnötig grosse Bestattungstiefen, da Sargrückstände und Reste der zuerst bestatteten Leichen, überdeckt mit einer geringen Erdschicht, im Grab belassen werden. Aufgrund von Mehrfachbestattungen auf Friedhöfen entsteht zudem eine zunehmende Übersättigung des nicht geeigneten Erdmaterials. Durch starke Bodenverdichtung im Zusammenhang mit Wasser werden die natürlichen Eigenschaften des Bodens stark verändert und verschlechtert. Verlehmung der Böden, Kalk, Ton oder Torf in falschen Mengen bilden im Zusammenhang mit Wasser die Hauptschwierigkeiten.

Bekleidungen und Sargmaterialien

Lagen früher die Toten meist in weissen Totenhemden im Sarg, ist es heute oft üblich, die verstorbene Person mit etwas Persönlichem zu bekleiden. Sarg- und Totenbekleidungen haben einen Einfluss auf den Zersetzungsprozess. Nylonmaterialien wie Kleider, Strumpfhosen, Socken und Schuhe aber auch Uniformen beeinträchtigen eine Verwesung deutlich. Plastikeinlagen in Särgen führen zusätzlich zu Stauwasser und verrotten nicht. Ideal sind Kleider aus gut zersetzbarem Baumwollstoff.

Auch beim Sargmaterial sollte auf seine Abbaubarkeit geachtet werden. Tannenholz zerfällt relativ leicht und ist deshalb gut geeignet. Eichenholz hingegen sollte gemieden werden. In ständig nassen Böden hält sich Eichenholz durchschnittlich 700 Jahre, in sehr trockenen Böden sogar 1'800 Jahre.



Medikamente

Wissenschaftliche Untersuchungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass einige Medikamente oder auch Strahlenbehandlungen bei krebserkrankten Menschen einen grossen

Einfluss auf den natürlichen Zersetzungsprozess haben. Sogar bei der Kremation sind Verzögerungen beim Verbrennungsvorgang zu beobachten.

Friedhofsanierungen

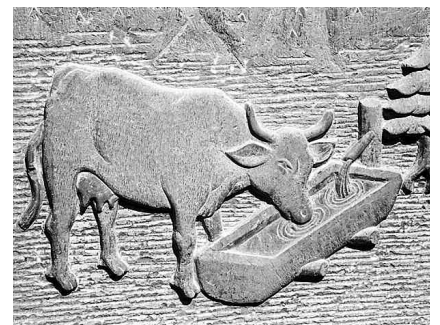
Es gibt Beispiele, vor allem in Deutschland, wo Friedhöfe, die mit Verwesungsproblemen belastet waren, mit 2 bis 3 m Erdmaterial überschüttet wurden. Das widerspricht der Vorstellung vieler Menschen, die möchten, dass ihre Toten im Friedhof ihre Ruhe finden und sich nach einigen Jahren in Erde umgewandelt haben.

Damit das geschehen kann, sind eine funktionierende Entwässerung, richtige Erdschichten, sinnvolle Bestattungstiefen sowie geeignete Bekleidungs- und Sargmaterialien notwendig.

Erd- oder Feuerbestattung?

Erdbestattungen werden von vielen Menschen bevorzugt. Sie entsprechen ihren Gefühlen und ihren religiösen Wertvorstellungen. Jede Person sollte auch weiterhin das Recht haben zwischen Erdbestattung und Kremation zu wählen, wie es auch in der Bundesverfassung verankert ist. In Dallenwil betrug der Anteil an Erdbestattungen in den vergangenen zehn Jahren gut 60%.

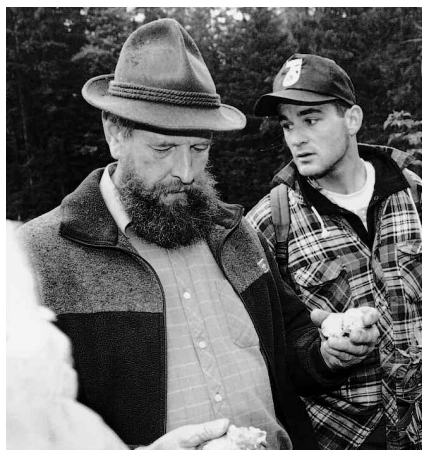
Nach einem Bericht von Erich Aeschlimann, Friedhofplaner, Altdorf



Unser Pilzkontrolleur Paul Arnold

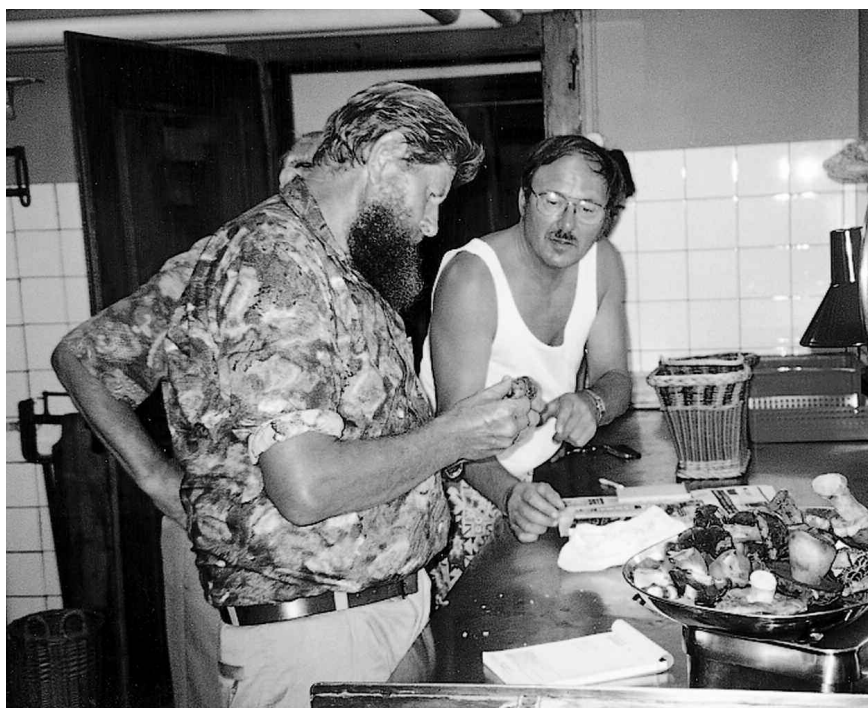


Im Jahr 2002 brachten in Nidwalden an 45 Tagen insgesamt 220 Personen Pilze zur Kontrolle. Dabei wurden 361 kg Pilze kontrolliert, 296 kg Pilze konnten für den Genuss freigegeben werden. 65 kg mussten als ungeniessbar ausgeschieden werden. Bei den Kontrollen fand der Pilzkontrolleur Paul Arnold 18 Pilze, die als tödlich giftig zu bezeichnen sind. Die Ergebnisse der Pilzkontrolle zeigen deutlich auf, dass die Führung einer Pilzkontrollstelle im Kanton Nidwalden notwendig ist und welche grosse Verantwortung unser Pilzkontrolleur Paul Arnold übernimmt.



Paul Arnold (links) beim Bestimmen der Pilze

Die Pilzkontrolle findet bis zum **24. Oktober 2003** jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag von 18.00 bis 19.00 Uhr im Waaghuisli beim Viehschau- und Viehannahmepplatz Wil/Oberdorf statt.



Jäger, Ortsgruppe Dallenwil



Hans Odermatt

Der Ortsgruppe Dallenwil gehören ca. 40 Jäger an, die nicht nur ihrem Hobby frönen, sondern auch anspruchsvolle Aufgaben erfüllen.

Während des Hegejahrs wird der Jungjäger in 100 Pflichtstunden in Theorie (Naturkunde, Biologie, Jagdgesetz usw.) und in der Praxis (Wildbeobachtung, Waldpflege usw.) ausgebildet. Er begleitet erfahrene Jäger bei der Hoch- und Niederjagd. Schiessen und das Handhaben der Jagdwaffe ist ein wichtiger Teil der Ausbildung. Bevor der zukünftige Jäger auf die Jagd darf, muss er die sehr anspruchsvolle Jagdprüfung bestehen.

Das Wild richtig "ansprechen", bestimmen der Art, des Geschlechts und des Alters, und dann erst den

gezielten Schuss abgeben, ist die eigentliche Pflicht eines jeden Jägers. Manch einer spürt das Herz bis zum Hals schlagen, wenn er schießt. Mit dem "letzten Bissen", einem Tannenzweiglein, das er dem toten Tier in den "Aser" legt, bringt er ihm seine Wertschätzung entgegen. Die Jagdkameraden überreichen dem erfolgreichen Jäger einen "Bruch", ein Tannenzweiglein, das an den Hut gesteckt wird.

Nicht nur während der Jagdzeit wird die Kameradschaft gepflegt. Aber an einem wunderschönen Herbsttag, wenn die Sonne ihre warmen Strahlen über die Berggipfel legt, geniessen die Jäger die einzigartige Natur in vollen Zügen.

Neben der Jagd übernehmen die Jäger wichtige Aufgaben bei der Hegearbeit. In besonders rauen Wintern wird das Wild mit Heu und Futter unterstützt. Im Frühling, wenn die Rehgeissen ihre Kitzen setzen, suchen die Jäger die Wiesen ab oder gehen vor der Mähmaschine her, damit die Jungtiere nicht vermäht werden. Ende März bis April werden an zwei Abenden gleichzeitig mit den Nachbarkantonen Wildbestandeserhebungen durchgeführt. Die erhobenen Zahlen sind ein Kriterium, nach denen die Jagdkommission die Abschusszahlen für die kommende Jagd festsetzen.

Auch zum Wohl der Gemeinde sind die Jäger anzutreffen. So machten sie Einsätze nach dem Sturm Lothar. Im

Frühling findet jeweils der Wissfluhstrassenputz statt. An der Älplerchilbi sind die Jäger mit einem Wagen dabei. Selbstverständlich darf da der Kaffee Schnaps nicht fehlen.

In Dallenwil werden jährlich von Jäger Ruedi Merz Schweisshunde-Kurse durchgeführt. Diese Hunde werden eingesetzt, wenn während der Jagd ein Tier nur angeschossen wird. In einer Nachsuche wird der Schweisshund mit seiner guten Spürnase losgeschickt, um auf "Schweiss", Blut, zu stossen. So kann das angeschossene Tier mit einem "Fangschuss" vor einem qualvollen Tod bewahrt werden.



*Edwin Odermatt und Richard Schön (oben)
Hans Wallimann (links)*



Hermann Kupferschmid, Remo und Mike Wyss, Hans Odermatt und Josef Koller (links nach rechts)

Die obligatorische Schulzeit ist zu Ende – Was nun?

Auch in der Gemeinde Dallenwil geht für die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 1987 die obligatorische Schulzeit zu Ende.

Was nun? – Wie sehen die 14 jungen Dallenwilerinnen und Dallenwiler ihre Zukunft? Was sind ihre Berufswünsche?

Birrer Simon

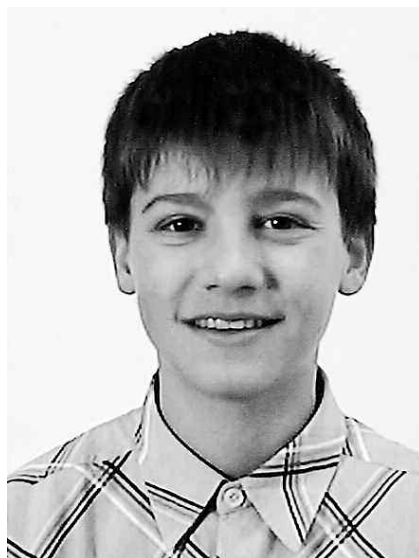
Mühlestrasse 1a

Simon besucht das Kollegium in Stans. Er will im Jahre 2006 diese Schule mit der Matura abschliessen. Gerne würde er in den Beruf als Pilot einsteigen. Er weiss aber, dass die Eignungskriterien dafür sehr streng sind. Er denkt auch an eine Ausbildung an der Universität. Ausserdem sieht er auch sportliche Ziele. Dabei wünscht er sich im Langlaufsport einmal Karriere zu machen und eventuell an einer Weltmeisterschaft teilnehmen zu können.

Bomonti Alexandra

Schwändlirain 25
Wirzweli

Alexandra beginnt nach den Sommerferien, am 4. August die Lehre als Forstwartin bei der Bürgergemeinde in Engelberg. Die Lehrzeit als Forstwartin dauert 3 Jahre. Die Berufsschule wird sie in Goldau besuchen. Nach dem Abschluss ihrer Ausbildung möchte sie ins Ausland, um andere Länder und Kulturen kennen zu lernen. Ihre Zukunftspläne sind, später einmal Bergführerin zu werden. Sie träumt davon, irgendwann eine SAC-Hütte zu übernehmen.



Christen Samuel

Christen Samuel

Grabenstrasse 5

Samuel will Elektromonteur werden und beginnt nach den Sommerferien seine Lehre in Buochs. Seine Lehrzeit dauert 4 Jahre. Er will vorerst die Lehre abschliessen und dann die weitere Zukunft planen.

Herceg Mirko

Kreuzmattstrasse 14
besucht das Kollegium in Stans

Kreienbühl Martina

Allmendstrasse 18
besucht die 3. ORST in Stansstad

Mathis Maya

Dellen

Maya hat sich entschieden Gastronomiefachangestellte zu werden. Sie tritt ihre Lehre im Waldhotel auf dem Bürgenstock an. Die Lehrzeit dauert 3 Jahre. Nach dem Abschluss



Mathis Maya

der Lehrzeit möchte sie in einem kleineren Restaurant arbeiten. Für die Zukunft wünscht sie sich, einmal ein eigenes Restaurant zu führen. Ihr Wunsch ist auch, einmal eine Familie zu gründen und Kinder zu haben.



Niederberger Adrian



Niederberger Adrian

Rübi

Adrian beginnt nach den Sommerferien eine Lehre als Bäcker, in der Bäckerei Christen in Buochs. Die Lehrzeit als Bäcker dauert 3 Jahre. Sein Traum für die Zukunft geht aber in eine andere Richtung. Er träumt davon, später einmal eine Ausbildung als Skiservicemann zu machen.



Niederberger Heidi

Niederberger Heidi

Alp Loch, Wiesenberg

Heidi will Verkäuferin werden. Sie macht ihre Lehre in Altdorf. Die eigentliche Lehrzeit dauert 2 Jahre, aber sie möchte sich mit einem Zusatzjahr noch etwas weiter ausbilden. Sie kann sich durchaus vorstellen, einmal Militärdienst zu leisten. Sie möchte aber auch einmal eine Familie gründen und Kinder haben.

Niederberger Pius

Kreuzmattstrasse 6a

Pius hat sich entschieden den Beruf als Zimmermann zu erlernen. Nach den Sommerferien beginnt er seine Lehre in der Firma Holzbau Niederberger in Büren.

Die Berufslehre dauert 3 Jahre. Ein weiteres Ziel hat er noch nicht festgelegt.

Niederberger Sandra

Städtlistrasse 37

besucht das Kollegium in Stans

Niederberger Yvonne

Hurschlistrasse 3

besucht das Kollegium in Stans

Odermatt Marcel

Grabenstrasse 5

besucht das Kollegium in Stans

Odermatt Rene

Städtlistrasse 31

Rene beginnt nach den Ferien bei der Firma Niederberger Heizung-Sanitär AG eine Lehre als Heizungsmonteur. Danach plant er eine Zweitlehre als Dachdecker. Sein Wunsch ist, einmal die Firma seines Vaters zu übernehmen. Ebenso wünscht er sich, einmal in der Politik aktiv mitzumachen.



Odermatt Rene

Tresch Kevin

Fichtenweg 4

Kevin geht nach den Sommerferien in England in die Schule. Er möchte sich einmal im Bereich Elektronik aus- und weiterbilden.

Die Berufswünsche unserer Jugend gehen in ganz verschiedene Richtungen.

Aber wo immer ihr Ziel hinführen wird, so wünschen wir allen alles Gute für den weiteren Lebensweg und viel Erfolg in ihren Berufen. (tb)

Theo Keiser der Drechsler



Theo Keiser und das Nidwaldnerhaus

Etwas ausserhalb des Dorfes, im Strass, wohnt in einem stattlichen Haus Theo Keiser. Sein erwerbsmässiger Beruf war Senn und sein Hobby ist seit vielen Jahren das Drechseln und Arbeiten mit Holz.

Das Haus in dem Theo Keiser wohnt wurde 1740 gebaut und in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts von seinen Eltern erworben. Der heute 77 jährige Mann hat bis vor einem Jahr die Sennerei, die er von seinem verstorbenen Vater übernommen hatte, geführt. Mit berechtigtem Stolz zeigt er den Raum mit dem zugehörigen Inventar der Sennerei, das man als kleines Bijou der Vergangenheit betrachten kann.



Auswahl von Theo Keisers Drechslerarbeiten



Theo Keiser in seiner Werkstatt

Käselager ist heute Werkstatt

In einem Raum, der einmal als Käselager genutzt wurde, hat Theo Keiser seine Werkstatt. Die vielen Maschinen und unzähligen Werkzeuge machen ersichtlich, dass er für seine Arbeit gut ausgerüstet ist. Seine Lieblingsbeschäftigung ist drechseln. Aber sein handwerkliches Geschick nutzt er auch für alle anderen Arbeiten, vor allem im Umgang mit Holz. In vielen Zimmern seines behäbigen Hauses stehen Tische, Stühle, Bänke und kleinere Schränke, die von Theo Keiser selbst angefertigt wurden. Gar manche Tische und Stühle stehen auf von ihm gedrechselten Säulen und Beinen.

Wenn Theo Keiser seine Haustüre öffnet, begegnet der eintretende Gast gleich seinem geliebten Handwerk. Das sind Drechslerarbeiten, grössere und kleinere Gegenstände, die nicht selten auf seinen früheren Beruf als Senn hinweisen.

Miniaturen von Häusern

Eine Fülle von gedrechselten Gegenständen, vom Eierbecher bis zur Früchteschale, vom Trottinett bis

zum PC12 in Kleinformat und vieles mehr kann in seiner guten Stube bestaunt werden. Der bescheidene Künstler baut ausserdem Miniaturen von Häusern in der Eigenart seiner engeren Heimat Nidwalden. Ein Wohnhaus hat er angefertigt, an dem er kaum ein typisches Detail der Nidwaldner Bauart vergessen hat. Auch ein „Spycher“ ist, mit grosser Sorgfalt und viel Wissen um die Eigenart des Objekts aus seiner Hand entstanden. Diese Werke sind Zeugen und Ausdruck seiner ungebrochenen Heimatverbundenheit.

Immer auf der Suche nach neuen Ideen trifft man Theo Keiser auch oft in der freien Natur. Seine ausgeprägte Beobachtungsgabe lässt ihn manches, von der Natur eigenwillig geschaffenes mit nach Hause nehmen, um mit seiner künstlerischen Hand grössere und kleinere Werke daraus entstehen zu lassen.

Der Brauch mit Palmschwämmen

In seiner Werkstatt liegen sorgfältig aufgereiht Palmschwämme (Lat. Polyporus). Die als Schmarotzer an Baumstämmen wachsenden Gebilde haben ein aussergewöhnlich interessantes Aussehen. Theo Keiser nutzt

den Reichtum und die schöpferische Kraft der Natur. Im Urzustand belassen und doch von ihm bearbeitet entstehen aus diesen Dingen gar oft kleine Kunstwerke die genutzt werden oder als Schmuck dienen können. (tb)



Spycher von Theo Keiser gebaut

In früheren Jahren wurde der Palmschwamm als Karsamstagsbrauch genutzt. (Vielleicht daher der Name Palmschwamm)

Zur Karsamstagsliturgie in der Kirche gehört die Segnung von Feuer und Wasser. Den Segen des Osterfeuers wurde damals mit den Palmschwämmen in die Häuser unseres Dorfes gebracht.

Die Palmschwämme wurden an einem langen Draht befestigt, damit sie, ohne dass man sich die Finger verbrennen musste, in das gesegnete Feuer gehalten werden konnten. Haben die Palmschwämme

das Feuer angenommen, wurden sie auf dem Heimweg laufend geschwenkt, damit das mottende Feuer nicht erlosch. Zu Hause angekommen, wurde der „brennende“ Palmschwamm in das häusliche Feuer gegeben. Mit diesem Brauch erhoffte man sich den Segen des Osterfeuers ins Haus bekommen zu haben.

Durch das Verschwinden von Holzfeuerungen in den meisten Häusern ist leider auch dieser schöne Brauch im Jahreskreis unserer Gemeinde Dallenwil verschwunden.

Geister, Dämonen, arme Seelen

Maturaarbeit von Anna Bürgi

Wer hat nicht schon einmal von Geistern gehört oder vielleicht schon vor ihnen Angst gehabt? Man kann sie nicht sehen und doch scheinen sie um uns zu sein, schleichen sich geräuschlos an oder plagen uns. Oder ist alles ein Hirngespinnst? Eine Erfindung des Menschen, um sich Unerklärliches zu erklären oder seiner Angst Ausdruck zu geben? Ob es sie nun wirklich gibt oder nicht, ist bis heute unbeantwortet. Klar ist, dass alle Kulturen Geister- und Dämonenglauben kennen. Sie begleiten den Menschen von seinen ersten Stunden an.

Auch in der Schweiz gibt es diesen Geisterglauben. Die Bühne sind die Alpen. In der Einsamkeit der Älpler tauchen sie auf, über die Gipfel ziehen sie, in den Felsen und Gletschern wohnen sie.

In meiner Maturaarbeit möchte ich diesen Wesen, die in unseren Bergen ihr Unwesen treiben, auf die Spur kommen. Die Fragestellung zum Thema lautet: "Wie sah der Geisterglaube in der Innerschweiz aus? Was ist heute noch davon übrig geblieben?"

Arme Seelen gibt es ganz sicher

Interview mit Vreny Mathis-von Holzen, 60 Jahre alt. Ihr Beruf ist Älplerin in der Rone in Wiesenberg, Dallenwil.

An einem Tag, an dem das Wetter machte was es wollte, ging ich auf die Alp Rone, um ein Interview mit dem Rone-Vreny zu machen. Schon auf dem Weg kamen wir an einem Baum vorbei, indem eine Mariastatue eingelassen ist, welche die Alp schützen soll. In der Rone angekommen, sah

man auch schon von weitem einen Schädel oberhalb der Stalltüre.

Hast du Bezug zu den Traditionen der Innerschweiz?

Ja, ich bin hier aufgewachsen und war immer auf der Alp.

Hörtest du von Geistern, Toggeli, Arme Seelen, usw. in den Alpen?

Ich habe schon als Kind von Geistern, dem Toggeli und vor allem von Armen Seelen gehört, und wie sie sich "gchünt" haben.

Woher? Wer hat dir dies erzählt, oder wo hast du davon gelesen?

Meine Mutter hat uns Kindern Geschichten erzählt, bis wir Angst hatten, und der Vater hat geschumpfen und gesagt, sie soll uns keine Angst einjagen.

Kannst du mir eine Sage oder Geschichte darüber erzählen?

Mein Vater hat uns eine Geschichte erzählt, wenn wir Angst hatten.

An einem Ort war ein altes Mädchen zur Alp. In der Nacht nahm sie das Kleinvieh mit ins Haus. Eines Nachts, als sie im Bett war, hörte sie es unten klopfen. Was das sein mag? Sie ging die Leiter hinunter um nachzuschauen. Unten angekommen war nichts mehr, es war wieder ruhig. Sie ging zurück ins Bett. Und schon begann es wieder von neuem. Sie ging wieder nach unten, diesmal sogar rund um das Haus, aber wieder, nichts. Also ging die Frau ins Bett. Beim dritten mal dachte sie, jetzt gehe sie nicht mehr ins Bett. Irgend etwas ist nicht gut. Sie setzte sich auf einen Stuhl, die Laterne vor sich auf dem Boden. Etwas geht jetzt. Und plötzlich musste sie lachen. Sie sah wie eine der Ziegen, die sie an der Leiter angebunden hatte, mit dem Schwanz gegen die Leiter klopfte.



Auf dem Weg zur Alp Rone



Glaubst du an Geister?

Ich glaube fest an Arme Seelen. Das ist keine Frage. Meine Mutter hat erzählt, Papst Pius XII hat die Armen Seelen gebannt. Die Leute hatten Angst vor den Zügen über die Berge und Gletscher. Darauf hatte der Papst sie gebannt.

Nachts um 12 ging früher niemand heim. Da getraute man sich nicht, wegen den wandelnden Seelen um diese Zeit Ich bin trotzdem immer gegangen.

Hast du selber Erfahrungen mit Geistern usw. gemacht?

Ich wurde auch schon von meinem verstorbenen Vater besucht. Eines Tages war ich beim Kochen und es war mir, als ob mein Vater hinter mir stehen würde. Ich sagte ihm, er solle nicht so nah hinter mir stehen, als ich mich umdrehte war aber niemand zu sehen. Mein Vater kommt oft vorbei. Ein früherer Freund hat sich bei mir abgemeldet, als sein Grab aufgehoben wurde.

Kennst du einen Bann oder Zauber?

Um die guten Geister anzurufen, gibt es den Betruf.

Wenn mein Vater eine Tanne gefällt hat, schlug er mit der Axt ein Kreuz in den Wurzelstock. Damit es einem gut geht.

In der Stube muss man die Schere offen neben der Tür aufhängen, um das Böse abzuschneiden.

Man darf prinzipiell nicht am Mittwoch zur Alp fahren, sonst hat man Unglück auf der Alp. Auch am Freitag fährt man nicht.

Hast du etwas zum Geister bannen zuhause?

Wir haben oberhalb eine Maria im Baum. Sie ist zum Schutz. Weiter unten habe ich auch noch den Heiligen Antonius in einen Baum gestellt. Am Stall haben wir Schädel aufgehängt, um das Böse abzuwehren. Sie zeigen natürlich auch die männliche Stärke und Fruchtbarkeit.

An der Wand in der Stube hängen Andenken aus Wallfahrtsorten. Mit ihnen brachte man den Segen nach Hause.

Früher hat man das Feuer der Osternacht mit nach Hause genommen. Das hat meine Grossmutter noch gemacht, mein Vater aber schon nicht mehr.

Gibt es heute noch Rituale die ausgeübt werden, auch unwissentlich?

Man gibt dem Vieh gesegnetes Salz, zum Schützen. Oder bei Gewittern

Weihwasser spritzen. Das mache ich aber nicht mehr.

Ein Brauch, den man noch heute ausübt, ist das Alpsegnen. Dabei wird die ganze Alp vom Dorfpfarrer eingesegnet.

Am Palmsonntag bekommt man einen Palmzweig, ein Siebnerlei. Es schützt gegen Gewitter.

Ich glaube, die Jungen wissen heute nicht mehr viel zu diesem Thema. Es geht verloren, weil sich die Jungen nicht mehr dafür interessieren.



Rone-Vreny rechts und Verena Bürgi-Burri vor dem Stall. Oberhalb der Türe ist ein Schädel aufgehängt.

Ein Bilderbuch aus Dallenwil

Dallenwiler als Bilderbuch- und Musicalautoren

In diesem Frühsommer wurde das Musical: "Das Geheimnis des funkelnden Steins" uraufgeführt. Drei Dallenwiler haben dabei massgeblich mitgewirkt.

Angefangen hat alles im Lehrerzimmer des Schulhauses von Oberriickenbach, wo Beatrice Grimm, Franz Müller und Barbara Murer als

Lehrpersonen tätig sind. Nach mehreren bestehenden Musicalaufführungen von bekannten Autoren beschlossen sie, ein eigenes Musical zu schreiben. Beatrice Grimm begann eine Geschichte zu erfinden. "Es wäre toll, wenn wir dazu ein Bilderbuch herausgeben könnten", wurde in der Pause diskutiert. Gesagt – und angefragt... bei Markus Schuler, einem begnadeten Hobbymaler (im Dorf bekannt durch die schönen Adventsfenster).

Markus Schuler reagierte begeistert und begann mit dem Skizzieren. Gleichzeitig begann Franz Müller mit dem Komponieren und Texten der Songs. Im Herbst 2002 konnten die ersten Lieder und Skizzen an einer der vielen Sitzungen vorgestellt werden. Die Lieder begeisterten uns so sehr, dass wir beschlossen, eine CD zum Bilderbuch aufzunehmen. Barbara Murer machte sich an die Arbeit, das Theaterdrehbuch zu schreiben. Beatrice Grimm begab sich auf die Suche nach einem Verlag für das Bilderbuch und wurde beim Lehrmittelverlag Luzern fündig. Franz Müller trommelte seine Musiker-Kollegen zusammen und vervollständigte sie mit dem Berufsmusiker Richi Köchli.

Markus Schuler sass Abend für Abend vor der Staffelei und malte. Nach den Fasnachtsferien war die Musik soweit, dass die Singproben mit den Kindern beginnen konnten. Zusätzlich zur Musikstunde kamen die Schüler jeden Mittwochnachmittag in die Kirche um zu singen. Nach den Osterferien waren wir bereit für die Aufnahmen im Studio von Christian Gosteli in Engelberg. Zuerst trabten die Musiker an und wurden einzeln aufgenommen, danach folgten die Kinder. Zum Teil sangen alle im Chor, andere Passagen wurden mit Solisten oder kleinen Gruppen aufgenommen. Für die Schulkinder wie auch für die Lehrpersonen waren diese Tage unvergesslich und einmalig.

Anfang Juni durften wir unser Musical in der Aa-Trunhalle aufführen. Die vier Vorstellungen wurden sehr gut besucht – das Musical entwickelte sich zum Grosseffolg. Der von ORST-Lehrerkollege Wisel Zürcher und seinem Team stimmungsvoll dekorierte Saal, die mitreissende



Musik der siebenköpfigen Band, die genau auf die Kinder abgestimmten Theaterdialoge und der grossartige Einsatz der Oberrickenbacher Kinder begeisterten die Zuschauer.

Auch der Bilderbuchverkauf lief sehr gut. Bereits nach dem 2. Tag musste beim Lehrmittelverlag Nachschub geholt werden. Bilderbücher mit der CD können weiterhin für Fr. 40.– bei Markus Schuler, Beatrice Grimm oder Franz Müller bezogen werden.

Zum Musical

Wie oft versuchen wir unsern Kindern zu erklären, dass Teilen wichtig ist? Und wer kennt nicht den Spruch: Ohne Fleiss kein Preis?

In diesem neuen Musical werden beide Aspekte in eine spannende Geschichte verknüpft. Die mitreissenden Dialektlieder und das liebevoll gezeichnete Bilderbuch entführen die Kinder ins Zwergenland zu Pina und ihren Freunden. Diese entdecken einen besonderen Stein und gehen auf die Suche nach dem ganzen Schatz. Hindernisse und Zwerge, die ihnen aus verschiedenen Gründen abrateten, können sie nicht von ihrem Weg abhalten. Sie finden den Schatz und verteilen ihn auf ihrem Rückweg Stück für Stück...



**Beatrice Grimm-Meyer,
Autorin**

Beatrice Grimm, geb. 1970, wohnhaft an der Kreuzmattstrasse in Dallenwil seit Frühling 1991. Ausbildung als Kindergartenlehrperson, tätig im Teilpensum an der Gesamtschule Oberrickenbach. In der Freizeit am Sporttreiben mit der Familie – im Winter auf den Skis, im Sommer mit Inlines oder dem Bike unterwegs.



**Markus Schuler-Räber,
Illustrator**

Markus Schuler, geb. 1952. Ausbildung als Feinmechaniker. Nach längerem Auslandsaufenthalt ist er seit 1976 tätig bei den Pilatus-Flugzeugwerken in Stans. Seit Frühling 1994 wohnhaft an der Kreuzmattstrasse in Dallenwil. Liebste Freizeitbeschäftigungen: Segelfliegen, Biken, Skitouren und Malen. Beim Malen arbeitet er am liebsten mit Aquarellfarben, aber auch Kreide und Bleistift benutzt er gerne.



**Franz Müller-Elmiger,
Musik und Liedertexte**

Franz Müller, geb. 1970. Ausbildung als Primarlehrperson. Während den letzten elf Jahren tätig in Oberrickenbach, ab dem neuen Schuljahr als ORST-Lehrer in Wolfenschiessen. Seit dem 1. August 2003 wohnhaft in Dallenwil an der Oberaustasse. In der Freizeit macht er gerne Musik oder treibt Sport unter freiem Himmel.

Gewerbebetriebe in Dallenwil

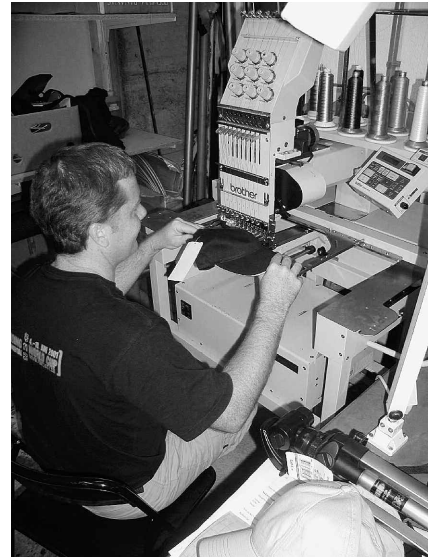


Unbekannt??? Für manche Bewohner von Dallenwil schon, jedoch bei der Gleitschirmszene eine bekannte Grösse. Urs, Role, Tinu und Dieter sind bald 2 Jahre mit ihrem Unternehmen in Dallenwil ansässig. Urs Haari hat die Firma 1994 in Kerns gegründet. Das Unternehmen beschäftigt sich mit (fast) allem rund ums Gleitschirmfliegen.

Am Anfang standen die Erfolge von Urs Haari als Wettkampfpilot. Von 1991 bis 1994 konnte er an nationalen und internationalen Titelkämpfen und Wettkampfveranstaltungen reüssieren. Gleich mehrmals gebro-

chen hat er die Weltrekorde in der Disziplin Höhengewinn 4'230 m und Freie Strecke 230 km. Mit diesem Hintergrund gründete er 1994 dann die High Adventure AG in Kerns. Im September 2001 wurde die Firma in Dallenwil ansässig. Der Katzen sprung von der Werkstatt zur Wirzweilibahn für Testflüge, sowie die optimalen Räumlichkeiten in der ehemaligen Schreinerei Adolph Niederberger waren wichtige Gründe, um die Firma in Dallenwil anzusiedeln. Auch die zentrale Lage im Engelbergertal, das als Gleitschirmel dorado gilt, ist mit ein Grund für den Umzug nach Dallenwil.

Die High Adventure bietet alles für den Gleitschirmpiloten. Die Gleitschirme werden importiert. Das Zubehör (Sitzgurte, Overalls, Handschuhe) wird vorwiegend in Dallenwil entwickelt und anschliessend in



Roland beim Besticken eines Chäppis

der Schweiz hergestellt. Noch heute ist Urs stark mit der Weltspitze verbunden und somit bei der Entwicklung immer an vordesteter Front. Ein weiteres Angebot sind die Reisen und Kurse, nicht unbedingt Wander- und Badeferien. Auch hier dreht sich alles ums Fliegen.

Bei diesen Aktivitäten legt das Unternehmen sehr viel Wert auf Sicherheit, genau wie bei der Entwicklung ihrer eigenen Produkte.

Und wenn der Mut zum Selbstflug nicht ausreicht, sind Tandemflüge für jeder Mann und jede Frau möglich. Ein Abenteuer, das für manchen ein unvergessliches Erlebnis bleibt. Warum nicht dem Stichwort "nur Fliegen ist schöner" ein Schnippchen schlagen?

Seit 7 Jahren ist das Unternehmen im Besitz eines Stickcomputers. Dieser dient zur Überbrückung der nicht aktiven Winterzeit zum Besticken von Textilien wie beispielsweise Chäppis, T-shirts, Sweatshirts usw. Das Stickten, eine Alternative zum Bedrucken ist aber qualitativ viel besser.



Martin beim Sitzgurt nähen



Sticken ist für das Unternehmen keine exotische Tätigkeit. Bei den alltäglichen Reparaturen von Gleitschirmen, Sitzgurten und Bekleidungsstücken ist die Nähmaschine für die Adventure Mitarbeiter ein Werkzeug, wie für den Schreiner der Hobel.

Wie auf dem Bild sind alle in eigen entwickelten Sitzgurten sichtlich zufrieden, denn sie sind mit beiden Füßen in der Luft, ein Umstand, den die vier leidenschaftlichen Gleitschirmflieger lieben.

Gesamtfoto von links: Urs Haari, Geschäftsführer, Dieter Tanner, Administration, Martin Hänni, Entwicklung und Zubehör, Roland Zraggen, Service und Reparatur

Erfolgreiche Dallenwiler



Karate-Piccolo Schweizermeister aus Dallenwil

An der Piccolo-Schweizermeisterschaft in Kriens nahmen 21 Karateschüler des Karate Vereins Dallenwil teil und schlossen mit ausgezeichneten Resultaten ab.

Im Kämpfen wurde Bruno Britschgi Schweizermeister. Ihm folgte auf dem 2. Platz Peter Birrer. Tamara Schön wurde Vize-Schweizermeisterin im Kata.

Herzliche Gratulation!



Neubau der Pendelbahn Dallenwil – Wirzweli

Bei der neuen Wirzwelibahn handelt es sich um eine moderne Gruppenpendelbahn mit zwei Kabinen à je 22 Personen pro Fahrbahn. Eine Fahrbahn besteht aus zwei fest abgespannten Tragseilen sowie einem endlos gespleissten Zugseil. Die Verwendung von zwei Tragseilen führt zu einer wesentlichen Erhöhung der Windstabilität.

Die Fahrzeuge sind fangbremslos ausgeführt und mittels mechanisch vorgespannten Klemmen am Zugseil befestigt. Sie verkehren in der Regel unbegleitet.

Der Antrieb erfolgt im Tal, die Zugseilabspannung befindet sich in der Bergstation. Sowohl die Bahnachse wie auch die Standorte der Stützen und Stationen entsprechen derjenigen der alten Bahn.

Die neue Erlebnisluftheilbahn fährt mit einer Geschwindigkeit von 7 m/s und verdoppelt die bisherige Förderleistung auf 400 Personen pro Stunde.

Modernste Seilbahntechnologie perfekt in die bestehenden Gebäude integriert

Dank der Wahl einer Gruppenpendelbahn konnte die neue seilbahntechnische Ausrüstung hervorragend in die bestehende Bausubstanz der Stationen integriert werden. Mit der modernen Planung durch das Architekturbüro AWE Architektur AG, Stans; durch den Einbau eines Zwischenbodens und der Umgestaltung des Personenflusses, konnte in der Talstation ein erheblicher Raumgewinn erzielt werden. Die wesentlich höheren Seilkräfte der neuen Bahn werden in beiden Stationen durch neu erstellte Betonwände aufgenommen. Ebenfalls übernommen wurde der Spanschacht der Bergstation und ein Teil des alten Spanngewichtes.

Beim neuen Antrieb gelangt ein geregelter Wechselstrom-Antrieb mit Asynchronmotor zum Einsatz. Dies hat den grossen Vorteil, dass der

Antrieb durch einen Wechselrichter praktisch als ohmscher Verbraucher am Netz hängt. Die Netzurückwirkungen durch Oberwellen sind äusserst gering, so dass der Aufwand für die Netzfilter bescheiden ausfällt und den heute geforderten Netzqualitäten entsprochen werden kann.

Neue Stützen auf bestehenden Fundamenten

Durch die Wahl der gleichen Stützenstandorte sowie dem Einbezug der bestehenden Betonsockel konnten die Fundamenterweiterungen der Stützen bereits im letzten Herbst verwirklicht werden. Diese Etappierung der Bauarbeiten wirkte sich positiv auf das Terminprogramm aus und verkürzte die Dauer der Betriebseinstellung wesentlich. Die neuen Fachwerkstützen sind schlank gebaut und mit grosszügigen Podesten ausgerüstet, welche ein sicheres und effizientes Arbeiten in luftiger Höhe erlauben.

Sicherheit wird grossgeschrieben

Die bei der Wirzwelibahn eingesetzte Sicherheitssteuerung gilt als das Modernste auf dem Markt. Neuentwickelte Produkte im Bereich der speicherprogrammierbaren Steuerungen (SPS) erlauben den Einsatz von Software bei der fehlersicheren Signalverarbeitung, d.h. bei der eigentlichen Bahnsteuerung. Die Vorteile einer SPS sind vielfältig: hohe Sicherheit, grosse Flexibilität und eine komfortable Bedienungsfläche. Wichtige Kenngrössen sind im Computer gespeichert und können bei den periodischen Kontrollen mit den Istwerten verglichen werden.



Neue Talstation



Steuerung auf Bildschirmdruck

Zeitgemässes Betriebskonzept

Um den Ansprüchen der Wirzweli-bahn gerecht zu werden, wurde ein Betriebskonzept mit unbegleiteten Kabinen erarbeitet. Aus diesem Grund sind die Fahrzeuge mit Nothaltetasten, Gegensprechanlage, Lastmessung sowie einer Querpendelungsüberwachung ausgerüstet.

Der gesamte Fahrtenablauf wird durch eine Kontrollperson im Kommandoraum der Talstation gesteuert und überwacht. In der Bergstation steht dazu eine Videokamera und Gegensprechanlage zur Verfügung.

Im Tandemflug aufs Wirzweli

Mit den leuchtend gelben und blauvioletten Fahrzeuggruppen schwebt man gleichsam im Tandemflug aufs Wirzweli. Die grossartige Aussicht aus den neuen Panoramakabinen macht die Fahrt zu einem besonderen Erlebnis und bietet einen optimalen Fahrkomfort.

Das Konzept der Kabinenausgestaltung wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Kunden entwickelt und auf den einzigartigen Charakter dieser Ausflugsbahn abgestimmt. So wurde die ganze Steuerelektronik elegant und platzsparend in die stirnseitigen Sitzbänke verstaut.



Zwei flotte Hexen unterwegs

Eng gesteckter Terminrahmen

Bereits vor der Betriebseinstellung wurde durch die Firma Doppelmayr/Garaventa AG, Thun mit der Installation der aufwendigen Schutzgerüste für Strassen und Gebäude begonnen. Sämtliche Stützelemente wurden minutiös geordnet und vor-

montiert. Ein voll motiviertes Montageteam unter der Leitung eines erfahrenen Chefmonteurs errichtete daraufhin die gesamte seilbahntechnische Ausrüstung. Dank der guten Zusammenarbeit mit allen Beteiligten konnte der kühn gesteckte Zeitrahmen eingehalten werden.

Technische Hauptdaten der neuen Gruppenpendelbahn

Perronhöhe Talstation	572	m ü. M
Perronhöhe Bergstation	1221	m ü. M
Schräge Länge	2049	m
Höhendifferenz	649	m
Anzahl Stützen	3	
Stützhöhen	35 / 37 / 25	m
Fahrgeschwindigkeit	7	m/s
Fahrzeit	6	min
Kabinengrösse	2 x 22	Personen
Förderleistung	400	Pers./h
Antriebsleistung	230	kW
Tragseildurchmesser	42	mm
Zugseildurchmesser	30	mm

Unterlieferanten der Garaventa AG, Thun

Bahnseile	Fatzer AG	Romanshorn
Steuerung	Frey AG	Stans
Video / Audio	Frey AG	Stans
Getriebe und Kupplungen	Kissling AG	Zürich
Kabinen	CWA	Oltén

Veranstaltungskalender

Wichtige Daten

2003

September

5. – 7. Jodlerkonzert/Dorfchilbi auf dem Dorfplatz
14. Kapellweihtag Wirzweli

Oktober

3. Einweihung Wasserversorgung ober Dallenwil Vorderbach
4. Tag der Offenen Türe Wasserversorgung Dallenwil
18. Theaterpremiere
25. Generalversammlung, Verkehrsverein
27. Äplerkilbi

November

8. Sperrgutsammlung Kehrichtverwertungsverband NW
21. Gemeindeversammlungen
22./23. Bazar Missionsgruppe
26. Uerterversammlung
29. Samichlauseinzug

Dezember

10. Generalversammlung SVKT

2004

Januar

24. Generalversammlung Samariterverein
Dallenwil/Wolfenchiessen
28. Generalversammlung Frauen- und Müttergemeinschaft

Februar

12. Senioren-Nachmittag
13. Generalversammlung Schützengesellschaft

April

- 23./24. Jahreskonzert, Musikverein Dallenwil

Der detaillierte Veranstaltungskalender ist im Internet abrufbar
www.dallenwil.ch

Ferienplan Schule Dallenwil

Schulbeginn

		Mo 18.08.03	Mo 16.08.04
Herbst	von	Sa 27.09.03	Sa 25.09.04
	bis und mit	So 12.10.03	So 10.10.04
Weihnachten	von	Mi 24.12.03	Fr 24.12.04
	bis und mit	So 04.01.04	So 02.01.05
Fastnacht	von	Sa 14.02.04	Sa 29.01.05
	bis und mit	So 29.02.04	So 13.02.05
Osterferien	von	Fr 09.04.04	Fr 25.03.05
	bis und mit	So 25.04.04	So 10.04.05
Sommer	von	Sa 03.07.04	Sa 09.07.05
	bis und mit	So 15.08.04	So 21.08.05
Der Freitag nach Auffahrt ist schulfrei		Fr 21.05.04	Fr 05.05.05